

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Österreich: Ganzjährlich 560 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Tschechien, Slowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr

51. Jahrgang.

Ercheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: 26-09, 157-74. Administration: 26-10, 23-81.

Redeflut.

Der Schluss der allgemeinen Debatte über das Budgetprovisorium vermochte dem Redestrom, der sich bereits seit gutgezahlten sieben Wochen dahinwälzt, keinen Damm zu setzen. Er setzt seinen Lauf hemmungslos fort, höchstens daß er hier und da einen Wasserfall bildet, der mit tosendem Geräusch seinen Gisch ohne sonderlichen Effekt einem Sprühregen gleich versprüht. Auch das Bild der Landschaft, die dieser end- und uferlose Redestrom durchläuft, ist schon ziemlich monoton, denn es bietet nur eine Wiederholung des bereits durchlaufenen Gebietes. Wäre es wirklich nicht an der Zeit, daß diese Redeflut endlich aufhöre? Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß die traditionelle Auffassung, der man nach alter parlamentarischer Gepflogenheit in bezug auf das Wesen der Indemnitätsdebatte hiezukande huldigt, der Redelust der Abgeordneten einen zu weiten Spielraum läßt. Niemals wurde aber der ohnehin nicht allzu enge Rahmen so sehr erweitert, als es diesmal der Fall war, und vielleicht niemals wurde er mit einem so wenig wechselvollen Inhalt ausgefüllt, wie diesmal. Sollte man die Lust verspüren, sich durch den Wust der seit sieben Wochen gehaltenen Parlamentsreden durchzuarbeiten und auch den geplagten Herzen die Leistungsfähigkeit zumuten können, all diese Reden auch auf ihren Inhalt einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, dann wird man finden, daß man in diesem Parlamentskonzert eigentlich unzählige Variationen über sehr wenig thematische Gehör bekam. Auch was die Harmonie angeht, liegen diese Ausführungen viel zu weit von der üblichen Melodie in der Orchesterbegleitung gänzlich verloren. In den seltensten Fällen kam die Zuhörerschaft auf ihre Rechnung. Nur jene, die einen Kerentitel höher einschätzen als alles andere, nur die konnten sich einigermaßen mit dem Gehörten zufrieden geben.

Die Hauptschuld daran, daß dieser Redestrom so ins Uferlose ging, trägt die Regierung. Sechs Wochen lang praxelten die Beschuldigungen einem Hagelschauer gleich auf das Haupt der Regierung nieder, ohne daß der Ministerpräsident den Versuch unternommen hätte, auch nur einen Teil der Beschuldigungen zu entkräften. Diese Abstinenz des Ministerpräsidenten, dem die Pflicht obliegt, das Parlament zu leiten, wurde nicht nur als eine Mißachtung der Würde der Nationalversammlung gedeutet, sondern sie war auch in höchstem Maße geeignet, den Mißmut der ohnehin verbitterten Opposition ins Ungemessene zu steigern. Als sich aber der Ministerpräsident nach Schluss der sechswöchigen allgemeinen Debatte endlich doch herbeiließ, das Wort zu ergreifen, tat er dies in einer solch aggressiven Weise, daß es nicht wundernehmen kann, daß die Schleusen des Redestromes, die sich bei Schluss der allgemeinen Debatte zu schließen schienen, sich wieder in ihrer ganzen Breite geöffnet haben, um dem Strom weiterhin freien Lauf zu lassen. Aber nicht nur die Aggressivität seiner jüngsten Rede, nicht nur der selbstherrliche Ton, den er anschlug, nicht nur der Mangel jedweder Rücksicht auf die Empfindsamkeit seiner politischen Gegner, als vielmehr der selbstgewählte einseitige Inhalt seiner Ausführungen war es, der den eingetretenen Rückschlag auslöste. Es wäre noch zu verstehen, wenn in den Ausführungen des Ministerpräsidenten die Behandlung der Königsfrage wie auch die Umstände und Folgen des jüngsten Königsbesuches einen breiten Raum eingenommen haben würden, nur hätte es nicht geschehen dürfen, daß dies in einer Weise geschehe, die den Mißmut der Opposition, besonders aber die Erbitterung der Legitimisten und in erster Reihe die Entrüstung jener

Politiker, die während der Anwesenheit des Königs eine Rolle spielten, förmlich herausforderten. Die Folgen des provozierenden Benehmens des Ministerpräsidenten sind auch nicht ausbleiben. Racheinander halten die von ihm angepöbelten Akteure der Königsfrage fulminante große Reden und auch jene Mitglieder der Opposition, die sich durch hausordnungsmäßige Einreichung von Beschlussträgen das Schlusswort in der Generaldebatte nicht gesichert haben, ergreifen nun in der Spezialdebatte das Wort, um der Regierung noch eins am Zeug zu flicken, besonders aber um dem Ministerpräsidenten noch einmal gründlich die Leviten zu lesen. Nun entwickelte sich eine neuerliche Generaldebatte im Rahmen der Spezialdebatte, wobei natürlich die der Nationalversammlung noch zur Verfügung stehende kurze, äußerst kostbare Zeit verloren geht. In drei Wochen hört die Lebensdauer der Nationalversammlung auf und da sollen das noch nicht einmal eingereichte Wahlgesetz und die Reform des Oberhauses geschaffen werden. Wie die Nationalversammlung, die seit ihrem Bestand an keinem Uberschwang von Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit leidet, dieses Kunststück zuwege bringen soll, ist ein Rätsel, das nicht einmal der Ministerpräsident zu lösen vermag. Die öffentliche Meinung aber, dessen mag Graf Bethlen sicher sein, wird die Schuld an dieser verhängnisvollen Verschleppung in erster Reihe seiner sinnlosen Taktik und nicht der Opposition im allgemeinen und den Legitimisten im besonderen beimesse.

Vor Unterbreitung des Wahlrechtsentwurfes. Empfänge beim Gouverneur. — Parteikonferenzen. — Der Ministerpräsident im Prinzip für das geheime Stimmrecht.

Die Beratung über die Indemnitätsvorlage wird aller Wahrscheinlichkeit nach morgen abgeschlossen werden, so daß der Nationalversammlung als zur Verhandlung fertiger Arbeitsstoff momentan nur noch die Gewerbegezetznovelle zur Verfügung steht. Die Beratung dieser Vorlage ist bereits auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt, und da gegen die Bestimmungen der Vorlage seitens der gouvernementalen Parteien kaum irgend ein größeres Hindernis im Wege steht, wird diese Vorlage wohl erledigt werden.

Damit bliebe für die Nationalversammlung nur noch die einzige Aufgabe offen, die allerdings von größter Wichtigkeit ist, für die Konstitution der nächsten Legislatur Vorlage zu treffen. Zu diesem Zweck ist das neue Wahlrechtsgesetz und die Organisation des neuen Oberhauses zu schaffen. Das wichtigste Problem von diesen ist das neue Wahlrecht, über welches Thema in der letzten Zeit besonders innerhalb der politischen Kreise sehr viel diskutiert wurde. Heute fanden in dieser Angelegenheit schon weitergehende wichtige Beratungen statt, die den Zweck hatten, eine Basis zu schaffen, damit die Erledigung der Vorlage bis zu dem zur Verfügung stehenden Termin ermöglicht werde. Ministerpräsident Graf Bethlen legte Gewicht darauf, vor allem mit der Partei der Landwirte, auf die er sich ja hauptsächlich auch in Zukunft stützen will, ins Reine zu kommen und die sich dort geltend machenden Bedenken zu zerstreuen. Um dies mit Nachdruck zu tun, veranlaßte er, daß die führenden Persönlichkeiten der Landwirtpartei heute vom Gouverneur empfangen werden. Zu diesem Zweck fand heute nachmittags um 5 Uhr eine gemeinschaftliche Audienz des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, Justizministers Wilhelm Tomcsányi, des Landwirtschaftsministers Johann Mayer, Stefan Szabó (Raghatád) und des Abgeordneten Gaston Gaál statt. In der mehr als einstündigen Audienz wurden die Gesichtspunkte, die bei der Schaffung des neuen Wahlrechtes als richtunggebend akzeptiert werden sollen, besprochen und, wie dann am Abend in Abgeordnetenkreisen verlautete, kam ein vollständiges Einvernehmen zustande.

Ministerpräsident Graf Bethlen legt Gewicht darauf, daß schon vor Beginn der Beratungen

gen über das neue Wahlrecht die von ihm kontaminierte Mehrheitspartei auch formell gebildet sei, damit er mit Volldampf auf sein Ziel lossteuern könne. Die Führer der Landwirtpartei honorierten diesen Wunsch des Ministerpräsidenten und erhielten als Gegenwert dafür die Zusicherung des Ministerpräsidenten, daß er den Wünschen der Landwirtpartei betreffs des Wahlrechtes dezentieren werde. Auf Grund dieser Vereinbarung ist nunmehr das geheime Stimmrecht auf der ganzen Linie in Aussicht genommen, wogegen betreffs der verschiedenen Wahlkategorien, namentlich aber hinsichtlich des Stimmrechtes der Frauen die Mitglieder der Mehrheitspartei freie Hand erhalten.

Mit diesen Abmachungen schritt Ministerpräsident Graf Bethlen am Abend vor die Konferenz der Landwirtpartei, in der bezüglich der Bildung der einheitlichen Mehrheitspartei ein prinzipieller Beschluß gefaßt wurde.

Während der Sitzung der Nationalversammlung, abends um 8 Uhr, versammelten sich die Mitglieder der Landwirtpartei unter Vorsitz Joltán Meskós im Empfangssaal des Präsidiums zu einer Konferenz, welcher seitens der Regierung Ministerpräsident Graf Bethlen, sowie die Minister Mayer, Tomcsányi und Klebelsberg beizuhören. Vor allem beschloß die Konferenz über Antrag des Raghatáders, daß sie bei der morgigen Präsidentenwahl als Zeichen ihres unerschütterlichen Vertrauens Gaston Gaál wieder wählen werden.

Was den Anschlag der übrigen Parteien (Einheitsliche Majoritätspartei) betrifft, akzeptierte die Partei nach kurzer Debatte die seitens des entsetzten Fünferkomitees, bestehend aus den Abgeordneten Stefan Szabó-Raghatád, Gaston Gaál, Michael Dömötör, Stefan J. Kovács und Julius Gömbös, unterbreitete Resolution, in der gefogt wird: Die Partei als Verkörperung des christlichen Agrargedankens ist zur Verwirklichung ihres Programms, namentlich zur ehelichen Durchföhrung der Bodenreform, zur Aufrechterhaltung der in den G.-A. I und XVII:1920, als auch in G.-A. XXXVII:1921 niedergelegten konstitutionellen Rechtsordnung entschlossen, von welcher Seite immer kommenden Angriffen gegenüber ihr Programm auch weiter aufrechtzuerhalten und erklärt, in diesem Interesse den Zeitpunkt für gekommen, in ein einheitliches Lager all jene zu versammeln, die bereit sind, den Prinzipien der Partei aufrichtig zu folgen. Die Partei, welche einheitliche nationale Ziele verfolgt, erweitert im Sinne eines bereits im Dezember 1921 gefaßten Beschlusses ihren Namen dahin, daß er in Zukunft "Christliche kleine Landwirte, Ackerbau- und Bürgerpartei" lauten wird und erwartet mit brüderlicher Liebe in ihrem Lager die produktiven Arbeiter, die Arbeiter des geistigen Lebens, die mit den Millionen Ackerbau treibenden Volkes Arm in Arm für die Auferstehung und Erhaltung des unabhängigen Ungarn arbeiten wollen.

Die Konferenz beschloß ferner, daß sie die auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellte Gewerbegezetznovelle im Interesse der patriotischen Gewerbebetreibenden akzeptiert.

In Verbindung mit der vor dem staatsrechtlichen Ausschuss der Nationalversammlung liegenden Oberhausvorlage erklärt die Konferenz, daß sie auch ihrerseits die Systemisierung des Zweikammersystems als notwendig erachtet.

Nach Erbringung dieser Beschlüsse teilte Ministerpräsident Graf Bethlen mit, daß die Regierung die neue Wahlrechtsvorlage übermorgen der Nationalversammlung unterbreiten wird, vorher aber in einer morgen abends abzuhaltenden Parteikonferenz die Partei mit dem Inhalt der Vorlage bekannt machen wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Ministerpräsident sich auch über die Frage der geheimen Abstimmung äußern, die er in vollem Einvernehmen mit der Partei zu lösen geneigt ist. Schließlich beschloß die Partei, den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen anlässlich seiner vorgestrigten Rede auf das Wärmste zu begrüßen und diese Rede in hunderttausend Exemplaren im Lande zu verbreiten.

Wohnungsbau, Hypothekendarlehen, Anzeigen, etc.

In Anbetracht der bevorstehenden Neuwahlen beschloß die Konferenz noch, im Laufe der nächsten Woche über die notwendigen Vorbereitungen die erforderlichen Beschlüsse zu fassen.

Zur selben Zeit, wo die Partei der Agrarier die vorangeführten wichtigen Beschlüsse gefaßt hatte, war auch die Partei der Christlich-nationalen Vereinigung unter dem Vorsitz Stefan Hüllers zu einer Konferenz in einer Beratungsform der Nationalversammlung versammelt, wo der Vorsitzende vor allem die Austrittserklärung der in den letzten Tagen aus der Partei geschiedenen Abgeordneten zur Verlesung brachte.

Der Immunitätsausschuß hielt heute mittag unter Vorsitz Nikolaus Kuttafalys eine Sitzung, in der die Angelegenheit der von den anlässlich des Königsbesuches verhafteten Abgeordneten Alexander Gieswein, Stefan Friedrich, Julius Zákány und Konrad Weiß angemeldeten Verletzung des Immunitätsrechtes verhandelt wurde.

Der Justizausschuß der Nationalversammlung hielt heute nachmittag unter Vorsitz von Karl Henz eine Sitzung, auf deren Tagesordnung der Gesetzentwurf Karl Kassays über die Verhaftung der Bestrafung des Duells stand.

Im Unabhängigkeits- und 18er Klub des 7. Bezirks fand heute abends ein Bankett statt, an welchem u. a. auch Graf Theodor Batthyány und der Ministerpräsident der Szegeder Regierung Desider Abraham teilnahmen.

Nach einer Begrüßungsrede Max Ladawis ergriß Graf Theodor Batthyány das Wort, um auf die heutige Rede des Grafen Julius Andrássy zu antworten. Er meint, daß sämtliche Kämpfe, die heute auf den politischen Foren ausgetragen werden, Kämpfe von Legitimisten gegeneinander und untereinander seien.

König Karls und die Krönung des Kronprinzen Otto Stellung genommen habe. Diesen Standpunkt, den Graf Bethlen heute vertritt, habe er schon am 1. November 1918 vertreten. Als er damals dem König den Rat gab, zugunsten seines Sohnes abzutreten und den Thron der Dynastie zu retten, habe ihn Graf Andrássy aus Schönbrunn telefonisch angerufen und einen Loren genannt.

Aus der Nationalversammlung. Beileidskundgebung anlässlich des Ablebens des Ungarfreundes Lord Bryce. — Die Judenmilitärsdebatte. — Interpellationen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erfolgte über Anregung des Abgeordneten Szádeczky und unter Zustimmung des Ministers des Inneren Grafen Bánffy eine warme Beileidskundgebung des ganzen Hauses anlässlich des Ablebens des englischen Gelehrten und Staatsmannes Lord Bryce.

Dann folgte die Spezialverhandlung des Budgetprovisoriums, welche Graf Julius Andrássy Gelegenheit gab, auf die jüngste Rede des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen in großangelegter Rede zu antworten und nochmals die Geschichte des jüngsten Königsputzes nach eigenen Erfahrungen darzulegen.

Im Laufe des Nachmittags wurde die Detailberatung über die Judenmilitärsvorlage fortgesetzt. Fast bei jedem einzelnen Paragraphen entwickelte sich eine Diskussion, an der sich auch dann die Ressortminister, vornehmlich der Finanzminister, beteiligten.

Die Vormittagsitzung.

Vor der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Nationalversammlung widmet Abgeordneter Szádeczky-Mardos dem gestern ver-

storbenen englischen Politiker Lord Bryce, der bekanntlich einer der begeistertsten Freunde der ungarischen Nation war, einen warmen Nachruf. Der Redner führte aus, daß er der geistige Führer jenes kleinen, aber begeisterten Lagers gewesen sei, das in England gegenüber der offiziellen Politik verkündete, daß die tausendjährigen Rechte der ungarischen Nation verewaltigt worden seien und daß die Nation hierfür Genugtuung fordern dürfe.

Minister des Inneren Graf Bánffy: Geachtete Nationalversammlung! Gestatten Sie mir, den Worten des Herrn Vorredners auch meinerseits einiges hinzuzufügen. Es sei mir gestattet, dem Schwertze Ausdruck zu verleihen, von dem die Bevölkerung Ungarns erfüllt ist, jetzt, da sie Kunde erhebt von dem Ableben jenes großen Mannes, der als erster sein unparteiisches und von jedem Einfluß freies, gerechtes Wort erhoben hat im Interesse der ungarischen Nation.

Vizepräsident Bótki: Ueber Ausführungen vor der Tagesordnung kann kein Beschluß gefaßt werden, ich glaube aber, der Zustimmung der geehrten Nationalversammlung sicher zu sein, wenn ich auch aus dem Präsidentensitze erkläre, daß die Nationalversammlung die Kunde von dem Ableben des edlen Freundes der ungarischen Nation mit tiefem Schmerze und aufrichtigem Beileid entgegengenommen hat.

Budgetprovisorium

Bei § 1 ergriß Graf Julius Andrássy das Wort, um eine längere Rede zu halten. Redner beschäftigte sich mit der jüngsten Rede des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen und polemisierte mit dessen Ausführungen. Der Ministerpräsident — sagte Andrássy — behauptete, die Debatte hätte dem Ansehen Ungarns im Ausland geschadet und berief sich auf einen Angriff des Abgeordneten Ugron gegen den japanischen Prinzen Kitajura.

Ich will mich jetzt einer Frage zuwenden, die augenscheinlich das Wesentlichste der Kontroverse bildet. Graf Bethlen hat hier gefragt, wer den König zurückgerufen hat. Ich bin nicht berufen, darauf zu antworten. Ich war es keinesfalls. Ich wußte nichts von der Abreise des Königs. Von seiner Ankunft war ich ebenso überrascht, wie Graf Bethlen. Eine andere, an mich gerichtete Frage des Grafen Bethlen war die, was ich getan habe, um die vorzeitige Rückkehr des Königs zu verhindern.

wäre, dem König die Beruhigung zu bieten, daß hier keine gegen ihn gerichtete einseitige Entscheidung erfolgen werde. Es ist die Schuld des Grafen Bethlen, daß er in seinem Bestreben nicht genügend Beistand geleistet hat. Wohl hatte er den Willen, zu verwirklichen, was ich forderte, aber tatsächlich hat er es nicht getan.

Nun muß ich mich mit der betrübenden, ich möchte sagen, destruktiven Tatsache beschäftigen, die aus den Erörterungen des Grafen Bethlen hervorgeht, und die darin besteht, daß ein Ministerpräsident und ein Parteiführer, die durch zwei Jahrzehnte parallel miteinander, manchmal sogar gemeinsame Politik gemacht haben, nicht darin übereinstimmen können, was sie miteinander unter vier Augen vereinbaren haben. Diese Erkenntnis ist geradezu niederschmetternd. Ich kann nicht umhin, dies einer Abnahme der Erinnerungskräfte des Ministerpräsidenten zuzuschreiben. Ich muß glauben, daß die große Arbeitslosigkeit des Ministerpräsidenten sein Erinnerungsvermögen beeinträchtigt hat. Ich erinnere mich noch der Worte, mit denen wir auseinandergingen. Ich sagte: „Gott sei Dank, wir haben uns geeinigt; ich habe gewünscht, daß sich unsere Wege trennen werden, was meines Erachtens für das Land schädlich und gefährlich wäre.“ Graf Bethlen aber sagte, auch er sei sehr erfreut darüber, daß wir uns geeinigt haben. Wir hatten uns auch tatsächlich geeinigt, und zwar in legitimitätlichen Sinne. Das beweist am besten die Rede, die Graf Bethlen in Péc gehalten hat. Diese Rede war ausgesprochen legitimistisch. Graf Bethlen sagt jetzt, er habe keine legitimistische Partei gründen wollen. Da muß ich nur meinerseits fragen, was eigentlich Legitimität ist? Legitimität ist eine Partei, die anerkennt, daß Ungarn einem gekrönten König hat, daß diesem König die Pflicht zusteht, die Herrschaft wieder zu übernehmen, und daß die Nation sich mit dem König in Verbindung setzen und sich mit ihm auseinandersetzen muß. Das ist kein legitimistisches Programm, sondern eine legitimistische Grundlage, und wer sich auf diese Grundlage stellt, der will eine legitimistische Partei bilden. Unsere Vereinbarung war zustande gekommen, sie wurde durch die Pécser Rede des Ministerpräsidenten in die Tat umgesetzt, und sie kann nachträglich nicht abgelenkt werden.

Für das Scheitern der Verhandlungen zwischen der Regierung und dem König sind nicht wir verantwortlich, denn nicht wir haben diese Verhandlungen abgebrochen. Als Außenminister Bass uns aufsuchte, habe ich ihm ausdrücklich gesagt, was auch schon Rathöly hier erwähnt hat, daß nämlich, wenn der König noch Subjekt kommt und das Land sich ihm anschließt, die kleine Entente aber unsere Sicherheit in unserer Weise gefährdet, wir für diesen Fall garantieren, daß Se. Majestät das Land nicht der äußersten Gefahr ausliefern werde. In diesem Falle, sagte ich, werden wir Mobilitäten finden, um die Integrität diesen Bedingungen gegenüber zu schützen. Wir erwiderten den Minister Bass, dies dem Gouverneur und der Regierung mitzuteilen und diesen Standpunkt auch selbst vertreten zu wollen. Minister Bass sagte uns, daß er Bericht erstatten werde, er versprach uns zwar nicht, unseren Standpunkt zu vertreten, immerhin hatten wir aber den Eindruck, daß er es tun werde. Ob er es getan hat oder nicht, ist mir unbekannt. Wir bemühten uns also, die Möglichkeit für eine friedliche Einigung offen zu lassen. Außerdem habe ich dem Minister Bass oder dem General Hegedüs mitgeteilt, daß Graf und ich bereit seien, uns nach Budapest zu begeben und hier namens des Königs zu verhandeln, denn es war ja nicht unbedingt nötig und hätte auch nicht den üblichen Gefährlichkeiten entsprechen, wenn Se. Majestät persönlich verhandelt hätte. Auf diesen Antrag erhielten wir keine andere Antwort, als das Geschickfeuer am gleichen Nachmittag, Sonntag nachmittag stellte ich anlässlich der Waffenstillstandsverhandlungen den Antrag, Graf Bethlen möge Montag früh auf das zwischen den beiden Fronten befindliche Gebiet kommen und mit uns, nämlich mit Dr. Graf, Rathöly und mir, verhandeln. Bis Montag früh hatten wir keine Antwort auf diesen Antrag. Erst Montag früh, als ich mich schon bereit machte, mich zur Beratungsstelle zu begeben, ließ Graf Bethlen dieses Programm abblasen und sandte nur einen Vertreter des Ministeriums des Außern und einen General. Hierauf änderten auch wir unsere Dispositionen, indem Dr. Graf allein zur Beratung ging. Dies war aber gar keine Beratung mehr, sondern ein Diktat, da ja inzwischen die Machtfrage sich geändert hatte. Nun will ich mich der wichtigen Frage zuwenden, was sich ereignete hätte, wenn die Regierung sich dem König und uns angegeschlossen hätte? Der Ministerpräsident sagte, wir hätten das Land zugrunde gerichtet, er und seine Regierung aber hätten es gerettet. Er bemüht sich dabei auf die Drohungen der kleinen Entente. Wie sich nun diese Lage gestaltet hätte, wenn sich das ganze Land dem König anschließt, kann heute in retrospektiver Weise kaum entschieden werden. Jedenfalls wäre die Lage eine ganz andere gewesen. Zur Zeit jener Drohungen stand Ungarn bereits im Bürgerkrieg, man sah schon aufeinander. Eigentlich war dieser Bürgerkrieg bereits entzündet: der König befand sich ja auf dem Rückzug. Die Entente stand also einem zerklüfteten Land und einer bis aufs äußerste eingeschüchterten Regierung gegenüber. (Widerspruch.)

Nun wollen wir einmal prüfen, wie sich die Lage gestaltet hätte, wenn sich ganz Ungarn dem zurückgezogenen König angeschlossen hätte? In diesem Falle hätte sich nicht Ungarn, sondern die kleine Entente im Zustande des Bürgerkrieges befunden. Sie, meine Herren, befinden sich in diesem Belange in einer viel günstigeren Lage. Sie scheuen sich nicht, mit der Schwäche unseres Landes zu argumentieren. Wir aber sind so gewissenhaft, so pflichtbewußt unserem Vaterlande gegenüber, daß wir mit unseren Gegenargumenten zurückhalten. Minister Bass hat uns anlässlich jener Verhandlungen mit Recht gefragt, ob wir gewisse Inhaltspunkte dafür hatten, daß die Drohungen der kleinen Entente sich nicht verwirklichen würden. Sowohl, wir ha-

ten solche Inhaltspunkte, die sich zum Teil auf Tatsachen, zum Teil aber auf Erwägungen stützten. Ueber die Tatsachen muß ich noch aus patriotischen Gründen schweigen.

Daß das Ausreten der großen Entente nicht wirkungslos war bei der kleinen Entente, das zeigt die Entwicklung der westungarischen Frage: das zeigen gewisse Erfolge, die auch die ungarische Regierung zu erringen vermochte in allen Fällen, in denen sich die große Entente an Ungarns Seite gestellt hat. Ohne die Erlaubnis der großen Entente hätten die Staaten der kleinen Entente uns keinesfalls plötzlich überfallen und sie hätten keinesfalls ein fait accompli geschaffen. Ich kann ja übrigens feststellen, daß das Ausreten der großen Entente im April uns gegenüber eigentlich viel schärfer war als später im Oktober.

Nun möchte ich mich der letzten Frage zuwenden, die ich erörtern will. Was werden wir tun, wenn wir bei den Wahlen die Majorität erlangen? Es ist wichtig, sich dieser Frage zuzuwenden, denn ich bin fest überzeugt, daß wir die Majorität tatsächlich erlangen werden. (Widerspruch und Heiterkeit.) Ich kann meine Überzeugung begründen. Die Leute sind mit den derzeitigen Zuständen unzufrieden. Sie haben zahlreiche Gründe dafür. Teils Gründe, die durch die Schuld der Regierung entstanden sind, teils solche, die von der Tätigkeit der Regierung unabhängig sind, aber dennoch die Chancen der Regierung für die Wahlen schwächen. Man muß daher mit dem Wahlsieg der Opposition als einer Wahrscheinlichkeit rechnen. Graf Bethlen hat nun gesagt, wenn wir die Herrschaft in die Hände bekommen, so würden wir das Land entweder einem Kriege oder einer verhängnisvollen Forderung zuführen. Er belächelt auch zu sagen, wir würden in diesem unvorhergesehenen Fall unsere bessere Vernunft zu Rate ziehen und darauf verzichten, den König zurückzurufen. Nun, wir haben nur eine Vernunft und ein Gewissen. Diese gebieten uns, daß wir die Interessen des Landes nicht aufs Spiel setzen, daß wir das Land nicht einem Kriege zuführen, in dem der Sieg nicht gesichert wäre. Eben- darum haben wir auch nicht die Absicht, den König jetzt sofort zurückzurufen. Wir wollen ihm bloß den Weg ebnen. Wir wollen nur alles vorbereiten, damit die Nation ihre Entscheidung unabhängig von den Herren Benesch und Pászics treffen kann. Wir wollen dahin wirken, daß die Entscheidung der Nation natürlich nicht anders ausfällt als im Sinne unserer tausendjährigen Verfassung, im Sinne der Rückkehr des gekrönten gesetzlichen Königs. Diese Rückkehr selbst aber kann erst erfolgen, wenn sie im Interesse der Nation liegt. Dann erst kann sie auch im Interesse des Königs liegen, denn zwischen den Interessen des Königs und denen der Nation gibt es keinen Gegensatz. Wir haben es durch unsere geschickte und konsequente Außenpolitik, durch unsere fachkundige Diplomatie erreicht, daß uns sogar Polen im Stiche gelassen hat. Das war keine Folge der ewigen Furchtsverjüngung. Der frühere politische Gesandte kann es sagen, daß wir Polen verloren haben, weil wir, während wir mit ihm verhandelten, gleichzeitig auch mit Tschechen uns einließen. Unter solchen Umständen ist es unmöglich, eine systematische Außenpolitik zu machen, besonders wenn der Minister des Außern auch noch gegen die Einflüsse der Nebenregierungen anzukämpfen hat. Unsere Forderung ist also nicht eine Folge der Furcht, sondern eine Folge unserer schlechten Politik. Die Furchtlosigkeit ist also schon vorhanden.

Weitere Redner.

Nach der Pause ergriff **Karl Greff** das Wort, der an der Finanzpolitik der Regierung Kritik übt. Er wies darauf hin, daß das staatliche Renteninstitut Börsengeschäfte unternimmt. Als der Kurs niedrig stand, kaufte es Dollars, um sie dann mit Nutzen auf den Markt zu werfen. Die Regierung möge auf die finanzielle Rechtsordnung achten. Man habe ihm, dem Redner, vorgeworfen, daß er sich der Regierungspartei nähere.

Ludwig Szillegyi: Mit Bedauern konstatieren wir dies.

Michael Csernyus: Warum gehen Sie nicht in die Schweinemasthank?

Karl Greff: Ich suche eine Partei, die für Ungarns Volkswirtschaft tätig ist. Es steht noch nicht fest, auf welcher Basis die neue Regierungspartei zustande kommen wird.

Bela Jangler: Und doch bist du eingetreten. (Heiterkeit.)

Karl Greff: Ich bin der ewigen Mohrenwäsche überdrüssig. Ich bin noch nicht in die Regierungspartei eingetreten, werde es aber tun.

Stefan Rathöly: Die Wahlen kommen!

Karl Greff erklärt, daß er die Judenmilitärsfrage annimmt.

Der nächste Redner **Karl Graf Pallavicini** erklärt, daß er den ersten Abzug der Judenmilitärsfrage nicht annehme, da er kein Vertrauen zur Regierung hegt. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen habe mit seiner Vergangenheit vollständig gebrochen. Seine Politik hat eine große Enttäuschung verursacht. Greff habe gesagt, daß er der Dinge, die sich hier abspielten, überdrüssig sei. Auch er könne dies behaupten. Zwei Anträge liegen dem Hause über die Ausfuhrpanamas vor.

Stefan Friedrich: Man hat den Weg der Lauterkeit des öffentlichen Lebens verlassen.

Karl Graf Pallavicini: Es ist unhaltbar, daß Exporthebungen auf der Börse gehandelt werden.

Karl Greff: Man haust mit ihnen.

Karl Graf Pallavicini unterbreitet zum Schluß seiner Rede eine Modifizierung, wonach die Judenmilitärsfrage nicht auf sechs, sondern auf drei Monate bewilligt werden soll.

Die Einberufung des neuen Parlaments.

sind, und die 500 Millionen Kronen, die man der „Gangpa“ geben will, beweisen deren Mangel. Wir besitzen keine Garantie, daß das neue Parlament nach Ablauf der Judenmilitärsfrage zusammengetreten wird. Er unterbreitet daher einen Beschlußantrag, wonach die neue Gesetzgebung bis Ende Juni dieses Jahres einzuberufen ist, daß sie binnen drei Monaten nicht aufgelöst werden kann und daß ihr Mandat auf fünf Jahre laute. Die Dotierung des Antrages erweise sich als nötig, damit kein Staatsstreik erfolge.

Stefan Rathöly schließt sich dem Antrage des Vorredners an und ersucht die Regierung, Aufklärung in dieser wichtigen verfassungsrechtlichen Frage zu geben.

Justizminister **Paul W. Tomcsanyi** erklärt im Namen der Regierung, daß die Frage der Einberufung des Parlaments bereits gesetzlich geregelt ist. Die Regierung wird sich an diese Gesetze halten. Der Standpunkt der Regierung wird übrigens durch zwei Gegenwürfe beleuchtet, der erste bezieht sich auf die Reform des Oberhauses, der zweite auf die Wahlreform, bez dieser Lage unterbreitet werden wird.

Das Haus verwirft den Antrag des Markgrafen **Pallavicini** und stimmt für den Originaltext des ersten Absatzes.

Nur der Antrag **Karl Kassas** stimmt die ganze Opposition und einige Mitglieder der christlich-nationalen Partei. Als sich die Abgeordneten erhoben, die gegen den Antrag Kassas stimmten, ertönten von der Seite der Opposition Rufe: Hoch! Hoch! Das Haus verwarf mit 52 Stimmen gegen 29 Stimmen den Antrag Kassas. Einige Mitglieder der Kleinlandwirtpartei enthielten sich der Abstimmung.

Koloman Mészely ergriff bei § 2 das Wort, um gegen die Naturalversorgung der öffentlichen Angestellten Stellung zu nehmen. Die Beamten sollten ihre Bezüge ausschließlich in Geld erhalten. Ein Beamter erhält Naturalien, bei denen er monatlich 500 Kronen erspart, die Administrationskosten hingegen betragen 270 Kronen. Finanzminister **Libor Kállay** erklärt, daß er mit den Intentionen Mészelys einverstanden ist. In diesem Jahre könne aber die Naturalversorgung noch nicht abgeschafft werden. Das System der Naturalversorgung ist abzubauen.

Margit Schlachta ersucht um die Suspendierung der Sitzung. Die Beratungszeit sei bald zu Ende und sie wolle einen längeren Antrag im Interesse der Jugendlichen, Untersuchungsgefangenen und Verurteilten unterbreiten.

Karl Kassas: Das ist sehr richtig. Wer weiß, wann wir in den Kerker gelangen werden.

Nachdem das Haus seine Zustimmung erteilt hatte, wurde die Sitzung auf 4 Uhr nachmittag verschoben.

Die Nachmittagsitzung.

Vizepräsident **Josif Botlik** eröffnet die Sitzung um halb 5 Uhr.

Als Erster spricht **Michael Kerekes** über die Beamtenfrage. Er meint, daß jene Staatsbeamten, die ein Privatvermögen besitzen, aus dem Dienste entlassen werden müßten, da es ein Unrecht sei, daß reiche Leute auf die öffentliche Versorgung Anspruch haben sollen. Es sei auch unbillig, daß die aus dem besetzten Gebiete geflüchteten Beamten keine Zulagenzulage bekommen. Er unterbreitet mehrere diesbezügliche Amendements. Er wünscht die Auflösung mehrerer Ministerien.

Finanzminister **Libor Kállay** stimmt einem Teile der Ausführungen Kerekes' zu. Die Versorgung der Beamtenchaft in natura wird langsam abgebaut werden. An die Verwandlung der Naturalversorgung in eine Gehaltszahlung bei jenen Beamten, die ein Privatvermögen haben, denke er selbst. Eine Auflösung von Ministerien sei vorläufig unmöglich. Er bittet um Abweisung der Amendements.

Margit Schlachta verlangt eine bessere Verteilung der Stützlinge. Den Stützlingen müssen Arbeitsgelegenheiten geboten werden. Schließlich fordert sie die Einberufung der Frauen in das staatliche Leben. Sie reicht diesbezügliche Amendements ein.

Finanzminister **Kállay** hält es für unbillig, daß diese Angelegenheit im Rahmen der Judenmilitärsfrage werde und bittet, die Einreichung der Amendements bis zum nächsten Budget aufzuschieben.

Karl Greff macht den Finanzminister darauf aufmerksam, daß die Geldknappheit so groß sei, da es keine Arbeitsgelegenheiten gebe. Es müsse daher der Geldknappheit ein rasches Ende bereitet werden. Diese Frage sei wichtiger als die Königsfrage, denn von ihr hänge es ab, ob man Millionen von Menschen Brot geben können. Die Katastrophe sei das für unproduktive Zwecke aufgebrauchte ungedeckte Geld. Es müssen kommerzielle und industrielle Kredite gewährt werden, um die Bautätigkeit und die Produktion zu fördern.

Finanzminister **Kállay** verspricht, in dieser Frage demnächst eine Enquete einzuberufen.

Nach kurzen Ausführungen **Margit Schlachtas**, **Karl Greffs** und des Finanzministers **Libor Kállay** wird der zweite, dritte und vierte Paragraph unverändert angenommen.

Bei § 5 verlangt **Michael Kerekes** die Aufhebung des Ministeriums des Außern.

Der Paragraph, sowie die §§ 6 und 7 werden unverändert angenommen.

Nach den kurzen Ausführungen **Michael Kerekes**, **Stefan Szabó-Sokolóspalkos** und den Ausführungen des Finanzministers **Kállay** werden auch die §§ 8, 9 und 10 unverändert angenommen.

Bei § 11 reicht **Konrad Dörmann** Daniel Pálffy im Interesse der Kreditgenossenschaften Amendements ein, zieht diese jedoch nach den Ausführungen des Finanzministers wieder zurück.

Bei § 11 spricht **Koloman Mészely**, der die Bedeutung des Csepeller Fajens erörtert und eine Modifikation des Paragraphen beantragt.

Max Permann führt aus, daß es im Interesse des Landes gelegen sei, bei dem Bau des Csepeler

Das ausländische Kapital einzubeziehen. Dadurch werde die Wiederaufnahme der internationalen Relationen wesentlich erleichtert werden. Der Paragraph wurde hierauf unverändert angenommen.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei § 18, der sich auf die Regelung der Kohlenfrage bezieht. Der Abgeordnete Paul Sandor, der ebenfalls in die Debatte eingriff, forderte die Verbesserung der Lage der Kohlenarbeiter. Die Regelung der Kohlenfrage sei keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage. Das künftige sei, daß die Nationalversammlung diese Frage nicht ernst nehme. Vielleicht werde die künftige Nationalversammlung sich mit derartigen Fragen eingehender beschäftigen. Redner kann den vom Minister Bernolák eingebrachten Antrag, daß bei der Kohle ein Zuschlag eingehoben werden möge, der zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll, nicht annehmen, weil dadurch die Kohle wieder verteuert werden würde. Auch Karl Haffner sprach sich gegen eine derartige künstlich herbeigeführte Verteuerung der Kohle aus.

Nachdem noch Handelsminister Hegeshalm geantwortet hatte, wurde die Abstimmung über den § 18 — mit Rücksicht auf die vorgelegte Stunde — auf morgen verschoben.

Nach Feststellung der Tagesordnung der morgigen Sitzung, auf der auch die Wahl des Präsidenten steht, unterbreitete

Finanzminister Kállay zwei Berichte. Nach einer Pause von zehn Minuten folgten die

Interpellationen.

Zur Saale sind vier Abgeordnete anwesend. Rudolf Rupert interpelliert in Angelegenheit der Verordnungen, denen die im Disziplinarwege entlassenen öffentlichen Beamten ausgesetzt sind. Redner führt mehrere diesbezügliche Beispiele an. Namentlich der Sárospatai Oberinspektor Leo Suóry hat sich bei diesen Verordnungen besonders hervor. Unter seinen Opfern befindet sich auch ein Staatsbahnbeamter namens Eugen Kágy, dessen ganzes Vergehen darin bestand, daß er eine rote Halsbinde trug. Eine ganze Anzahl von Personen wurde über Verletzung des genannten Oberinspektors unter Polizeiaufsicht gestellt.

Es war 1/2 Uhr abends, als Rupert seine Interpellation beendet hatte. Mit Rücksicht auf die vorgelegte Stunde erklärte er, daß er seine zweite Interpellation betreffend die Internierungen verschiebe.

Emil Baumann interpelliert über die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs Pécs—Djef. Der Interpellant bittet den Handelsminister, mit der jugoslawischen Regierung in dieser Angelegenheit ehestens in Verbindung zu treten.

Béla Fongler interpelliert über die kleinen Kessel, der in Anwesenheit des Abgeordneten Géza Paczel und vor leeren Galerien zu sprechen beginnt.

Miklós Kerekes interpelliert über die Schweißgasfrage.

Melchior Árkö bedauert die geringe Zahl der Anwesenden zu einer Zeit, da von so wichtigen Angelegenheiten die Rede sei. Er interpelliert über die Regelung der Invalidenfrage, die dringend gelöst werden müsse. Bedauerlicherweise sei das Invalidenwesen noch immer nicht geregelt worden. Er führt namentlich darüber Klage, daß die Verteilung der Invalidengelder zu langsam vor sich gehe.

Die ergröpften Stenographen. Um 1/10 Uhr abends unterbricht der Vorsitzende der Interpellanten mit der Mitteilung, daß die Stenographen ihm gemeldet haben, sie seien vor Erschöpfung außer Stande, weiter zu schreiben. Der Vorsitzende bittet daher den Interpellanten, sich möglichst kurz zu fassen.

Melchior Árkö verspricht, sich kurz zu fassen und beendet seine Interpellation in wenigen Minuten.

Miklós Kerekes interpelliert in Angelegenheit der Lebensmittelversorgung der Gendarmen.

Géza Paczel interpelliert über Entlassungen der in den Diensten der ungarischen Staatsbahnen stehenden Arbeiter. Diese Entlassungen werden mit dem Mangel an Arbeit in Verbindung gebracht, sind jedoch ausschließlich auf andere Ursachen zurückzuführen. Der Interpellant fordert den Minister auf, die entlassenen Arbeiter zurückzunehmen.

Handelsminister Hegeshalm entgegnet, daß er die Beilegung erreicht habe, diese Angelegenheit zu untersuchen und ihm dringend Bericht zu erstatten. Eine Denkschrift liegt in diesen Entlassungen keinesfalls vor.

Schluß der Sitzung um 1/10 Uhr abends.

Papst Benedikt XV. †

Die Reise des Fürstprimas nach Rom.

Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Cserecsy verließ heute vormittag 10 Uhr 15 Minuten, begleitet von seinem Sekretär Dr. Joltán Mezős und dem Zeremoniaris Nikolaus Csésti, zur Papstwahl ab. Der Fürstprimas wird in Wien die zwei polnischen Kardinalen, den Erzbischof von Warschau Salski und den Erzbischof von Posien Dablow, erwarten, um mit ihnen, sowie dem Wiener Fürstbischof Piffel Donnerstag abend die Reise nach Rom fortzusetzen. Die Kirchenfürsten treffen Samstag vormittag in Rom ein, wo der Fürstprimas im Hause der Schweizer Kreuzschwestern absteigen wird. Sonntag und Montag wird der Fürstprimas mit den kompetenten kirchlichen Faktoren Verhandlungen pflegen und Montag abend den im Konklave für ihn reservierten Wohnraum beziehen. Falls die Krönung des neuen Papstes für einen der der Wahl folgenden nächsten Tage anberaumt wird, wird der Fürstprimas auch diese Zeremonie abwarten, im entgegengesetzten Falle wird er sofort nach erfolgter Wahl nach Budapest zurückkehren.

Verschiebung des Konklaves?

Wien, 25. Januar. Die Neue Freie Presse meldet aus Rom, daß das für den 2. Februar festgesetzte Konklave wegen der Erkrankung einiger Kardinalen und auch um die weiter entfernt wohnenden abzuwarten, wahrscheinlich um einige Tage verschoben wird.

Die drei Särge des Papstes.

Rom, 25. Januar. (Bud. Kor.) Die Leiche des Papstes wird in drei Särgen eingeschlossen. Der erste besteht aus Eichenholz und ist mit Seide gefüllt. Der zweite besteht aus Blei und ist 400 Kilogramm schwer. Der dritte aus Ulmenholz und trägt die Wappen des Papstes. Nach der Niederlegung der Leiche in den ersten Sarg erfolgt die Einsegnung und nach kurzer Gedensruhe bedeckt der Camerlengo das Gesicht des Papstes und die Hände mit weißem Leinen. Zwei rote Samttaschen, gefüllt mit Gold- und Silbermünzen, die der Papst prägen ließ, werden hinzugelegt, dann erst wird der Sarg geschlossen und mit Siegeln versehen. Der zweite Sarg wird an den Händen umgehoben und verläßt in den dritten Sarg eingelegt, der mit vergoldeten Schrauben versehen ist.

Keine Einmischung Italiens in die Papstwahl.

Rom, 25. Januar. Die von einigen Seiten gebrachte Nachricht über eine Einmischung der italienischen Regierung, um die Wahl eines nachgiebigen Papstes zu sichern, ist vollkommen unrichtig, da ein derartiges Vorgehen im Gegensatz zum Garantievertrag stünde. (M.W.)

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuß.

Der Tod des Papstes. — Eine Abfuhr Karl Wolffs. — Drei Millionen für die Armen. — Die Unterstüßung der Beamten und Lehrkräfte. — Wahlen. — Interpellationen.

Budapest, 25. Januar. Die heutige Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses setzte mit einem Akt der Pietät ein. Präsident gedachte des Ablebens des Papstes, dem er die schönsten Tugenden nachsagte. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung auf fünf Minuten suspendiert. Nach Wiedereröffnung der Sitzung reflektierte Wilhelm Föly auf einen Zwischenruf in der letzten Generalversammlung und bekannte sich stolz zum Freimaurertum, ohne daß er deshalb gesteinigt worden wäre. Auf die letzte Generalversammlung wurde übrigens noch einmal zurückgegriffen, und zwar von Anton Eber, der unter laulicher Stille Wolff gehörig abfuhr und ihm bedeutete, er solle seine Angriffe gegen die Banken einstellen, denn es sei doch zumutbar unschuldig, die Banken in Verbindung mit der Kassaaktion anzugreifen, da sie für diesen Zweck 10 Millionen Kronen gespendet haben. Wolff schwieg bis auf einen Zwischenruf, der er nach der Antwort, die er von Eber erhielt, gewiß bereute. Aber auch seine Partei blieb mausestills. Eine lange Debatte entspann sich bei der Vorlage über die Unterstüßung der Beamten und Lehrer, in welcher Dr. Béla Feleki in ruhiger, sachlicher Weise die Geschichtnisse um das hauptstädtische Lehrpersonal zur Sprache brachte und der christlichen Partei ihr Einverständnis vorlegte. Er hätte keine großangelegte Rede ruhig vollenden können, hätten seine eigenen Parteigenossen ihr Temperament etwas gezügelt und wären sie der rechten Seite mit gutem Beispiel vorausgegangen. Warum hätte die christliche Partei den Redner der Demokraten ruhiger anhören sollen, als sie selbst? Daß Dr. Eugen Szilahi-Kiss aus dieser Debatte etwas geizig hervorging, dazu trug auch Dr. Josef Hegedüs wesentlich bei. Beim Wahlschluß, der parallel mit der Generalversammlung stattfand, schloß sich wohl ein Fehler ein, der aber nach einem neuen Struktium glücklich repariert wurde. Um halb 9 Uhr wurde die Fortsetzung der Generalversammlung auf nächsten Mittwoch vertagt.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Szécsy eröffnete die Sitzung um 1/5 Uhr und widmete dem Papst einen warmen Nachruf. Der Fürst der katholischen Kirche, Papst Benedikt XV. — sagt Redner —, ist am 22. d. gestorben und er hat nicht nur die Anhänger der katholischen Kirche, sondern die Konfessionen der ganzen zivilisierten Welt, wo menschliche Größe geschätzt wird, in Trauer versetzt. Inmitten des größten Weltbrandes hat er seinen Augenblick der Verständigung und der Liebe vergessen und nach dem Erlöschen des Brandes half er eifrig mit, den Schutt fortzuschaffen. Wir Ungarn und insbesondere die Bürger der Hauptstadt gedenken mit besonderer Dankbarkeit der segensreichen Tätigkeit des Heiligen Vaters und daran, wie warm er sich unserer in Gefangenenschaft befindlichen Brüder annahm. Redner meldet, daß die Hauptstadt zum Zeichen der Trauer an den öffentlichen Gebäuden Trauerbahnen hängen ließ und beantragt, das Andenken des Papstes protokollarisch zu verewigen und an den Budapest Vertreter des Heiligen Stuhles ein Beileidstelegramm zu senden. Präsident suspendiert die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gedenkt Präsident des Ablebens des Stadtrepräsentanten Dr. Friedrich Liedemann, dessen Andenken protokollarisch verewigt wird. Nach Erledigung der Einläufe ordnet

Präsident die auf der Tagesordnung befindlichen Wahlen an.

Vor der Tagesordnung ergreift Wilhelm Föly das Wort, um auf einen Zwischenruf in der vorigen Generalversammlung zurückzutreten. Föly erklärt, er sei allerdings Freimaurer und leugne dies nicht, wie viele auf der rechten Seite, die gestern noch Freimaurer waren, heute Christen sind und morgen wer weiß, was sein werden. (Stürmischer Widerspruch auf der rechten Seite. Rufe: Zur Ordnung!) Redner erklärt er, daß wenn er solche Zwischenrufe nicht hören würde, er nicht wüßte, daß er in der Generalversammlung ist. (Geheiß und Beifall links.)

Zur Verhandlung der Tagesordnung übergehend, unterbreitet Magistratsrat Viktor Sulóky die Vorlage über die Gewährung von 2 Millionen Kronen zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung.

Zum Gegenstand sprach als Erster Anton Eber, der erklärt, die Vorlage anzunehmen. Wenn er doch zum Gegenstand spreche, geschieht dies deshalb, um den Angriff Dr. Karl Wolffs gegen die Großbanken, den er in Verbindung mit der Kontroverse zwischen dem Bürgermeister und Karl Farkas gerichtet hatte, zurückzuweisen. Er reflektierte wohl auf seinen Dank von Wolff, als Tatsache aber müsse er feststellen, daß von 12 Millionen, die die Sipöz-Altion bisher aufgebracht hat, 10 Millionen die Großbanken gegeben haben. Angeht dieser Tatsache stelle sich dem Führer der christlichen Partei hin und richte gegen die Banken, die so splendid waren, Angriffe, die er, Redner, im Namen der Banker zurückweise. Dr. Karl Wolff: Aber was vorher geschah ist!

Anton Eber: Herr Wolff wisse allerdings immer alles am besten, aber diesmal müsse er doch zugeben, daß er — Redner —, der bei der Bewilligung des Betrages anwesend war, besser wisse als Wolff, was dort geschah sei. Solche Angriffe sind nicht geeignet, den Armen und Notleidenden zu helfen. Zu solchen Angriffen gehöre überhaupt eine große Kühnheit. (Stürmischer Beifall bei den Demokraten.) Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung über die Vermögenssteuer aus der Sukkatischen Veranlassung „der unthätbare Geist“ wurde gegenstandslos, weil festgestellt wurde, daß anlässlich dieser Veranlassung Erwerbs nicht erhoben wird.

Für den Mutter- und Kinderschutz wird beantragt, eine Million Kronen zu bewilligen. Ueber den Gegenstand entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher Dr. Béla Feleki den Bürgermeister fragt, warum die Volkswohlfahrtszentrale sich mit dieser Frage nicht befaßt, da sie doch jährlich 600,000 Kronen an Verwaltungskosten verkehrt? Die Vorlage wurde angenommen. Ein Antrag Barankó, aus jedem Bezirk eine Frau in das Exekutivkomitee zu entsenden, wurde angenommen.

Bei der Vorlage über die Bewilligung der von der Regierung verweigerten Unterstützung für jene hauptstädtischen Angestellten, die seit dem 2. April 1921 im Dienst sind, führt Dr. Béla Feleki aus, daß wenn die Regierung so fortfahren werde, die Hauptstadt zu verlassen, die Bevölkerung ganz an den Vortellstab geraten wird. Er fragt, wie es kommt, daß seit dem 2. April 1921 so viele neue Beamte ange stellt werden mußten? Er wäre begierig, zu wissen, ob dies auf die natürliche Entwicklung oder auf Entlassungen zurückzuführen sei. Er gönnt den Beamten die Unterstützung, stellt aber dennoch den Antrag, die Vorlage dem Magistrat mit der Stellung zurückzugeben, daß bis zur nächsten Generalversammlung ein Ausweis über die Ursachen und die der Neuanstellungen vorgelegt werde. Die Vorlage wurde hierauf von der christlichen Kommunalpartei unter Ablehnung des feileischen Antrages angenommen.

Zur analogen, auf das Unterrichtspersonal bezüglichen Vorlage sprach gleichfalls Dr. Béla Feleki, der zunächst die Frage stellt, warum 23 Schuldirektoren beurlaubt wurden? Der Leiter der Unterrichtsaktion hat das Prinzip aufgestellt, daß er jüdische Schuldirektoren nicht dulde. Ein solches Prinzip aufzustellen, habe der Magistratsrat nicht das Recht, ja damit würde die hauptstädtische Bevölkerung direkt beleidigt. Aber es wirkt auch ein Streikfall auf die Sparkasse der Hauptstadt, die die 23 Direktoren mit vollen Bezügen spazieren gehen läßt. Redner verliest die Liste von noch weiteren acht verdienten Schuldirektoren, die in derselben Weise ihres Wirkungskreises beraubt wurden. (Sowohl bei den Demokraten als auch bei den Christen ist ständiger Lärm. Es fliegen Rufe herüber und hinüber, so daß Redner wiederholt seine Ausführungen unterbrechen muß.) Redner verweist darauf, daß es nicht schädlich sei, arme, unschuldige Menschen so zu verfolgen. Zu den Christen gewendet: Sie haben die Majorität und demnach das Verjüngungsrecht. Aber daß Ihr Vorgehen christlich ist, glauben Sie selbst nicht. (Großer Lärm rechts.)

Präsident Deider Rényi (den Redner unterbrechend): Es ist von den Lehrern die Rede, die nach dem 2. April 1921 angestellt wurden... (Bei den Demokraten bricht rieliger Lärm aus. Rufe: Lassen Sie den Redner sprechen! Was ist das wieder für Terror? Die Rechte antwortet mit richtigem Lärm)... Ich rufe den Redner, als alten Praktiker, an, zu sagen, ob er vom Gegenstand abgewichen ist oder nicht. Hierauf wollte ich den Redner nur aufmerksam machen, und es fiel mir nicht ein, ihn in der Redefreiheit zu beschränken.

Dr. Béla Feleki gibt zu, daß er vom Gegenstand abgewichen sei und legt seine Rede sodann fort. Nach die Hauptstadt habe eine Nebenregierung und dies sei der Nationalverband der Lehrer, deren Mitglieder eine inquisitorische Gewalt ausüben. Dieser Verband verrichtet dieselbe Arbeit, wie seinerzeit die „Vaosa“, in welcher der berüchtigte Nobél grassierte. In den Schritten hält dieser Verband Wachposten (Orszem), die man besser als Spindel bezeichnet, wie dies unter dem Badregime der Fall war. Daß Sie solche Institutionen dulden, ist tief betrübend. Redner stellt einen Antrag, den wegen seiner Ermüdung der Magistratsobernotar verliest. Der Antrag entspricht dem beim Verwaltungspersonal gestellten Antrage.

Zum Gegenstand sprachen noch Dr. Julius

Josef, Dr. Julius Barankó und Dr. Josef Gedö, der erklärt, daß auch er ein Freund der Ver...
... aber nicht in dem Sinne, wie die Herren der christlichen Partei sich dies denken.

Auf die Angriffe reflektierend, erklärt Dr. Eugen Zilahy-Ris, daß er für all seine Taten die Verantwortung übernehme. (Pöhnliches Gelächter bei den Demokraten.)

Präsident Desider Kényi betont, es sei ungewohnt, daß der Magistrat nicht angehört wird. Er ruft den Zwischenrufer Kreisler zur Ordnung.

Dr. Eugen Zilahy-Ris setzt seine Rede fort und bedauert, gegen den Nationalverband der Lehrer nichts tun zu können, da dieser auf Grund einer ministeriellen Verordnung wirkt, wenigstens was die Disziplinarverfahren betrifft.

Nun wird die Tagesordnung unterbrochen und das Wahlergebnat verkündet. Vorher beanstandet Wilhelm Karzag den Wahlgang und konstatiert, daß in der Urne um zwei Stimmentel mehr vorgefunden wurden, als Stimmen abgegeben waren.

Präsident Dr. Eugen Sipöcz suspendiert die Sitzung und erklärt, den Fall selbst untersuchen zu wollen.

Nach einer Viertelstunde eröffnet er wieder die Sitzung, um die Interpellationen vorzubehandeln zu lassen. Indessen überprüft die Stimmzettelkommission die Stimmzettel.

Dr. Koloman Fallányi interpelliert in Angelegenheit des neuen Postkassens und verweist auf die schwierige Lage, in welche durch denselben Wandel und Gewerbe gelangen wird.

Hierauf wurde die Fortsetzung der Generalversammlung um halb 9 Uhr auf nächsten Mittwoch vertagt.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Notstandsaktion des Bürgermeisters. Es ist bekannt, daß Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz die größten Anstrengungen macht, der von ihm initiierten Notstandsaktion einigen Erfolg zu sichern. Die Zurückweisungen, die er erfährt, die absolute Teilnahmslosigkeit, die lediglich auf seinen Namen zurückzuführen ist, schrecken ihn nicht ab und er setzt seine Versuche, einen Erfolg zu erlangen, unverbrochen fort.

ben wird. Der Bezirksvorsteher hat dem Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz hiervon Mitteilung gemacht und heute nachmittag hat der Bürgermeister in der Generalversammlung den anwesenden Dr. Samu Glücksthal, Dr. Franz Lázár und dem Bezirksvorsteher Johann Vigh erklärt, er nehme davon Abstand, daß die Aktion unter seinem Namen geführt werde.

Die Umzugssteuer. Der Magistrat gibt bekannt, daß er den Termin zur Einzahlung der Umzugssteuer für den 8. Bezirk auf den 25. d. festgesetzt hat.

Ein neuer Demozentralklub. Die Josefstädter demokratische Bürgerschaft hat am 21. d. ihren Klub konstituiert. Die konstituierende Generalversammlung wählte zum Präsidenten des Klubs den Staatssekretär Geza Szombor.

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt.

Table with subscription rates: Inland: Annual 560.-, Half-yearly 280.-, Quarterly 140.-, Monthly 50.-

Neugetretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Der Schiffbruch“

von Rabindranath Tagore auf Wunsch gratis nachgeschickt. Die Administration des „Neuen Pester Journals“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

„Der unsichtbare Gast.“

Die Aktion Gufárs. — Das übermorgige Liebesmahl (abend 9 Uhr). — Die bisherigen Ergebnisse der Sammlung.

Der ehemalige Ministerpräsident Karl Gufár informierte heute die Vertreter der Presse über den bisherigen Stand der von ihm zur Förderung des herrschenden Glends eingeleiteten Aktion und machte bei dieser Gelegenheit die Desfentlichkeit als berufenste Kontrolle der durchgeführten Unterstützung mit dem ganzen Wesen der von ihm ins Leben gerufenen Organisation bekannt.

Bis zum heutigen Tage sind zu Händen Karl Gufárs 11.590.000 K. eingelaufen, von welchem Betrage sofort 7.608.050 K. im Wege der Post den Betreuten zugewiesen und als rasche Hilfe 272.000 K. im Aktionslokal selbst verteilt wurden.

Budapests erstrecken. Da aber auch aus der Provinz Bittgesuche einlaufen, wurde in wirklich schreienden Fällen auch solchen entsprochen.

Bei der Erledigung der eingelaufenen Gesuche erhielten die amtierenden Damen Einblick in das herrschende Glend und wurden gewissermaßen mit den Zentralstellen der in Budapest herrschenden Not durch persönlichen Augenschein bekannt.

Für das übermorgen, Freitag, abend 9 Uhr (nicht, wie es irrtümlich hieß, vormittag) stattfindende Liebesmahl zeigt sich allenthalben das lebhafteste Interesse.

* Wetterbericht. Im Westen befindet sich vor dem Eingang des La Manche-Kanals eine tiefe Luftdruckdepression, in deren Wirkungskreise das Wetter in Frankreich im allgemeinen milde und regnerisch ist.

* Das Nationalkasino hält seine Jahresversammlung am 29. d., Sonntag, vormittag ab. Es wird die Errichtung eines größeren Széchenyi-sondás geplant, aus welchem größere kulturelle Stiftungen und Institutionen ins Leben gerufen werden sollen.

* Das Avancement der kriegsgebliebenen öffentlichen Angestellten. Beim Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen sprach heute unter der Führung des Sektionsrats im Ackerbauministerium Eugen Fuhás eine Abordnung der kriegsgebliebenen öffentlichen Angestellten vor.

* In der Tschechei beurteilte Ungarn. Aus Prag wird dem UAPB telegraphiert: Aus Bo-

sonst wird gemeldet: Seinerzeit wurden vom Kaiser Divisionen wegen Spionage Artillerieoberleutnant Ludwig Lebenda, der ehemalige Gendarm Josef Theiner, der Lehrer Anton Döschl zum Tode durch den Strang, Oberleutnant Julius Rabaß und Gabriel Haber zu zwölf Jahren, die Forstasspiranten Josef Kémeth und Desider Bogáry zu zehn Jahren, der Lehrer Johann Rízli zu acht Jahren und Desider Dusch zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Verurteilten, alle Mitglieder der ungarisch-polnischen Legion, hatten gegen das Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht. Die Slovenska Politika heute meldet, hat das oberste Militärgericht die Beschwerde abgewiesen und das Urteil des Kaiser Divisionen bestätigt.

Königin Zita ist in Sag Sebastian eingetroffen. Sie wird morgen nach Portugal abreisen. — Aus Bern telegraphiert man: Die Schweizerische Depeschagentur meldet, daß die Kinder König Karls und Königin Zitas am Donnerstag in Gené eintreffen, von wo sie sofort nach Bordeaux weiterreisen werden. (U.S.B.)

Die Pappstprophezeiungen. Gegen Ende des XVI. Jahrhunderts erschien unter dem Titel „Lignum vitae“ (Holz des Lebens) ein Buch, das in lapidarischen lateinischen Sätzen die Päpste von 1143 bis — ans Ende der Welt charakterisierte. Aus diesen Charakteristiken versuchte man jeweils auf den Charakter des zu erwartenden Pappstes Prophezeiungen zu folgern. Auf den eben verstorbenen Pappst war die Devise „religio depopulata“ (verwüstete Religion) gemünzt, was — nach einem nachträglichen Kommentar — durch den Weltkrieg verursachte Verheerungen bedeutet, indem die Zahl der Katholiken infolge des Krieges um etwa 20 Millionen Seelen abgenommen haben soll. Nach den Prophezeiungen des „Lignum vitae“ würde es im ganzen bis zum Weltende nur noch acht Päpste geben, die folgendermaßen charakterisiert werden: „Fides intrepida“ (unverzagter Glaube) — das wäre der jetzt zu wählende Pappst; Pastor angelicus (englischer Hirte), Pastor et nauta (Hirte und Schiffer), Flos florum (Blüte der Blüten), De medietate lunae (Von der Mitte des Mondes), De labore solis (Von der Arbeit der Sonne), Gloria olivae (Ruhm der Olive), endlich — Petrus II. Auf je einen Pappst im Durchschnitt 20 Jahre gerechnet, wären das 160 Jahre — also in etwa anderthalb Jahrhunderten erfolgt nach dieser Prophezeiung das Weltende. Leider werden wir heute Lebenden uns von der Richtigkeit der Prophezeiung nicht überzeugen können. . . . Uebrigens scheint der Prophet an die Jahrtausendwende 2000 gedacht zu haben — wie man ja auch am Ende des ersten Jahrtausends das Weltende erwartet hatte.

Ergänzung des Auditoriums der Kön. ung. Honvedarmee. In Verbindung mit der im Zuge befindlichen Reorganisation der Kön. ung. Honvedarmee erweist es sich als nötig, das Auditorium auf den festgesetzten vollen Stand zu ergänzen. In der nächsten Zukunft werden daher jene aktiven und nichtaktiven Offiziere, Offiziersaspiranten und Kadettaspiranten, die ungarische Staatsbürger sind, das 30. Lebensjahr bereits überschritten, ihre rechts- und staatswissenschaftlichen Studien mit Erfolg absolviert und das Diplom eines Doktors der Rechte erworben haben, in größerer Zahl zur Ausbildung zu befähigten Auditoren zugelassen werden. Mit Dokumenten zum Nachweis obiger und in dem Dienstbuche enthaltener sonstiger Bedingungen ausgestattete Gesuche sind, an den Kön. ung. Honvedminister gerichtet, bei der militärischen Evidenzbehörde einzuweisen.

Die Urteile der Wuchergerichte. Die Wuchergerichte des Strafgerichts haben seit ihrem Bestehen schon Tausende von Freiheitsstrafen ausgesprochen, darunter nicht wenig schwere Fälle. Bei vielen Urteilen wurde ausgesprochen, daß die Verurteilten das Urteil in seinem vollen Umfange in einem vom Gericht bestimmten Tageblatt zu veröffentlichen und in einem kurzen Auszuge am Eingang ihres Geschäftsladens an auffälliger Stelle anzubringen haben. Diese letzteren Bestimmungen der Urteile sind jedoch zumeist nicht eingehalten worden. Die Staatsanwaltschaft nimmt nun eine Revision dieser Prozesse vor und wird die Preisverkäufer zur Erfüllung ihrer im Urteil ausgesprochenen Verpflichtung zwingen.

Das Wahlrecht. Im Künstlerklub hielt heute abends Dr. Josef A. . . einen Vortrag über das Wahlrecht. In der Reihe der Zuhörerzahl waren anwesend die Minister Wilhelm Paul Tomcsányi, Graf Károlyi und Ferdinand Fernofák, zahlreiche Abgeordnete, Politiker usw. Dr. A. . . wies auf die Mangelhaftigkeiten eines rohen allgemeinen Wahlrechts hin, schilderte aber auch die Gefahren einer weitergehenden Einschränkung und gab zum Schluß der Anrede Ausdrück, daß das Prinzip der Allgemeinheit mit

gewissen Korrekturen aufrechterhalten werden müsse. Zu diesen gehören die Minoritätsvertretung und das Recht zur Entsendung von Delegierten für die Wahlen. Dem Vortrage folgte eine Debatte, die demnächst fortgesetzt wird.

Eine Heldengedenktafel im Dombóvári ist. Tempel. Aus Dombóvár wird uns berichtet: Im Rahmen einer erhebenden Feier wurde am 17. d. die Gedenktafel für 13 im Kriege gefallene jüdische Soldaten enthüllt. Die Feier fand in dem aus diesem Anlaß schwarz drapierten Tempel statt, auf dessen Westmauer die Marmortafel angebracht ist, die mit goldenen Lettern den selbstopfernden Patriotismus der jüdischen Helden verkündet. Die Klänge des Blasmusikorchesters „Wie schön sind deine Gärten“ leiteten die Feier ein, worauf Georg Halomó ein Gelegenheitsgedicht deklamierte. Die wirkungsvolle Festrede hielt der Kapostvárer Oberrabbiner Dr. Moriz Herczog. Worauf die Gedenktafel enthüllt wurde, blieb kein Auge trocken. Nach einem Trauergebete für das Seelenheil der Gefallenen stimmten die Anwesenden die Nationalhymne an. Bei der Feier waren sämtliche Behörden, Konfessionen und Korporationen vertreten. Seitens des Bécser Militär-Kapostkommandos war Oberst Horváth erschienen, für den Székelyer Kön. Gerichtshof Bezirksrichter Dr. Anton Gebhardt.

Das Mehspanama. Im Laufe des heutigen Tages wurde bei der Polizei wieder eine Reihe Personen in Angelegenheit der Mehspanama mit dem Wehl der Unterjochten verhört. Das Tempo der Erhebungen hat sich verlangsamt und aus dem heutigen Stand der Dinge kann man den Eindruck gewinnen, daß die Untersuchung bisher nur zur Ergreifung der kleinen Leute geführt hat. Die eigentlichen Schuldigen hatten seit dem Beginn der Untersuchung Zeit, das Beweismaterial verschwinden zu machen, so daß man ihnen jetzt nur schwer beikommen kann. Die bis gestern verhafteten Leute wurden der Staatsanwaltschaft übergeben, die Verhörprotokolle kommen aber nicht zu der Staatsanwaltschaft, sondern zu deren Expositur bei der Preisprüfungscommission, wo der Leiter Dr. Szöllösi über die weitere Galt der Verdächtigten entscheiden wird. — Polizeirat Dr. Bartha suchte heute nachmittag dem Honvedminister Alexander Belitska auf, der krank in seiner Wohnung liegt, und bat um die Erlaubnis, bei der Anschaffungsgruppe der Angestellten des Honvedministeriums die Verteilung des behördlichen Mehles kontrollieren zu dürfen. Honvedminister Belitska erklärte, daß seines Wissens bei dieser Anschaffungsgruppe die größte Ordnung herrsche; er habe übrigens gegen die Durchsicht der Bücher und Kontrolle der Verteilung nichts einzuwenden. Der Minister hat die betreffenden Organe des Ministeriums angewiesen, der polizeilichen Kommission die betreffenden Bücher zur Verfügung zu stellen. — Interessant ist, daß die Polizei seit Ausrüstung des Mehspanamas mit anonymen Briefen überhäuft wird, in welchen verschiedene Angaben über verdächtige Manipulationen mit Wehl gemacht werden. Einige dieser Angaben erwießen sich als wahr und die Polizei prüft daher jede Anzeige sorgfältig, was bei der großen Menge der Briefe (im Laufe des heutigen Tages liefen 43 anonyme Anzeigen ein) keine geringe Arbeit ist. — M. Dr. Lind. meldet: Von maßgebender Seite wird erklärt, daß das hauptsächlichste Mehlsamt und dessen Personal an dem enthaltene Mehspanama vollkommen uninteressiert sind.

Graf Michael Károlyi, der — wie telegraphisch gemeldet wird — seit zwei Tagen in Belgrad weilte, wurde vom Minister des Aeußern Kincses und vom Unterrichtsminister Pribicsiebies in Audienz empfangen.

Für das Frauenwahlrecht. Der Feministinnenverein hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen ein offenes Schreiben gerichtet, in dem mit Berufung darauf, daß Ungarn hinsichtlich des Frauenwahlrechts der Welt ein Beispiel gegeben habe und daß die Entziehung desselben einen Rückschritt bedeuten würde, im Namen der Mütter, Töchter und Schwestern, die während des Krieges ein Meer von Leiden durchwateten, gegen jeden Rechtsraub entschieden protestiert wird. Was das jetzt in Geltung befindliche Wahlrecht den Frauen gewährt hatte, war der Erfolg einer zwanzigjährigen, unermüdeten Propaganda und das Resultat der schweren, gewissenhaften wirtschaftlichen und geistigen Arbeit vieler Millionen Frauen, die die verhängnisvollen Folgen des Krieges zu tragen hatten.

Verächtlicher Angriff gegen Képpava. Verloffene Nacht nach zwei Uhr sammelten sich in der Contigasse vor dem Gebäude des sozialdemokratischen Tagesblattes Képpava etwa 40 bis 50 junge Leute, darunter mehrere in Uniform der elektrischen Konduktoren und Postangestellten. Eine aus drei Konstablen mit Zweirad bestehende Patrouille hielt die jungen Leute an, die über den Zweck ihres Verweilens vor der Képpava jede Auskunft verweigerten. Die Konstablen hielten ans der polizeilicheren Sulturs, inzwischen verschwanden jedoch die

jungen Leute. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

Verurteilung wegen Vergehens gegen die Achtung des ungarischen Staates. In die Affäre der Ausfuhrpanamas ist auch der Ingenieur Julius Mengel verwickelt, welcher der Bestechung verdächtig ist. Jüngst suchte ihn sein Verteidiger im Gefängnis auf, um ihn über den Stand seines Prozesses zu informieren. Mengel war sehr erbittert und ließ sich zu dem Ausruf hinreißen: „Wenn ich von hier heraustrimme, verzichte ich auf meinen Offiziersrang, wandere aus und an der Grenze sprade ich auf das Land.“ Der Gendarm, der Mengel beobachtete, erstattete hierüber die Anzeige und heute wurde Mengel wegen des Vergehens gegen die Achtung des ungarischen Staates vom Strafgericht zu einer monatlichen Gefängnisstrafe verurteilt.

Großer Theaterbrand. Aus Dessau telegraphiert man: Das Friedrich Wilhelm Theater, früher Hoftheater, ist heute gegen 1 Uhr nachmittag in Brand geraten. An eine Rettung ist nicht zu denken. Das Geisheitswert der Stadt Dessau ist gefährdet. — Weiters telegraphiert man aus Dessau: Bei dem heute im Friedrich Wilhelm Theater ausgebrochenen Brand ist die bestbekannte Altistin der Oper, Frau Herling, ein Opfer der Flammen geworden. Ihr Leichnam wurde in völlig verkohlem Zustand auf einer Eisentreppe liegend aufgefunden. Vermittelt wird auch ein Friseur. Das Feuer hat den wertvollen Fundus, den das herzogliche Haus bei der Auseinanderziehung der Stadt zum Geschenk gemacht hatte, und außerdem eine wertvolle Waffensammlung vernichtet. — Die Ursache des Brandes ist einer Kesselexplosion zuzuschreiben. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß das Wasser in den Schläuchen gefror. (U.S.B.)

Quelle. Aus Debrecen wird berichtet: Zwischen dem Abgeordneten Béla Dánér und dem Obersten Paul Ragh hat heute im Ausfluß der Affäre des genannten Abgeordneten mit dem Honved Obergespan Gustav Szonjas hier ein Ekelduell stattgefunden. Beim ersten Zusammenstoß erhielt der Oberst einen zwei Zentimeter langen Hieb am Kopf, während Dánér am rechten Unterarm verletzt wurde. Nach dem Duell schloß sich die Duellanten aus. Das zweite Duell Dánérs, das er mit dem Kommandanten Béla Kábrácsy haben wird, mußte wegen Erkrankung des letzteren verschoben werden. Auch dieses Duell ist aus der Affäre Szonjas entstanden.

Verordnung über die Ausrottung der Ratten. Während des Krieges haben sich die Ratten überaus vermehrt. Die Ratten verursachen nicht nur wirtschaftliche Schäden, sondern sie sind auch Träger und Verbreiter gefährlicher menschlicher und tierischer Krankheiten. Von den Krankheiten, die durch die Ratten verbreitet werden, ist die Pest im verflochtenen Herbst in mehreren Städten Italiens, in Paris, in der Türkei, besonders in Kleinasien aufgetreten und es ist zu befürchten, daß sie auch nach Ungarn eingeschleppt wird. Volkswohlfahrtsminister Dr. Bernolák hat eine Zirkularverordnung erlassen, in der die Besitzer von Hausgründen, Wohnhäusern, Gebäuden, die für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke dienen, Müllablagerräume und Bergwerken verpflichtet werden, die Ratten systematisch auszurotten. In der Verordnung wird die Meerzwiebel als das geeignetste Rattenvertilgungsmittel empfohlen. Der Minister hat auch verfügt, daß ein besonderes, stark wirkendes Rattengift hergestellt werden, das infolge des auffallenden Geruchs mit anderen Materialien nicht verwechselt werden kann. Dieses Mittel ist ein blaufarbiges Phosphorpräparat, das zum Preise von 20 Kronen per 100 Gramm in allen Apotheken erhältlich sein wird. Mit der Leitung der Rattenvertilgung ist in jeder Gemeinde ein Beamter zu betrauen und die Rattenvertilgung hat an einem vorher festgesetzten Tage zu erfolgen.

Hunderttausend Dollars für ein Krebsheilmittel. Aus London telegraphiert man: Lord Atholstan, ein Zeitungsbesitzer in Montreal, hat einen Preis von hunderttausend Dollars für die Entdeckung eines Krebsheilmittels ausgeschrieben.

Menschenfresser im russischen Hungergebiet. Aus Moskau telegraphiert man: Die Fälle von Menschenfressern im Hungergebiete nehmen massenhaft zu. In Bugatschew (Gouvernement Samara) wurden zwei Frauen verhaftet, die Kinderleichen und die Leiche einer Bäuerin verzehrten und zwei ältere geschachtet haben. In Groß-Bukhara nährten sich zehn Familien von gefochtem Fleisch ausgegebener Menschenleichen. In Siewinsk verzeigte eine Bäuerin die Leiche ihrer hungernden 13jährigen Tochter unter ihren am Leben gebliebenen Kindern. (U.S.B.)

Vera Schwarz

a berlini Staatsoper primadonnája
Ma. 26-án este 8 órakor a Zeneművészeti főiskolában.
Jegyek Bárdnál.

Farsangi matiné

a Fővárosi Orfeumban január 29-én, vasárnap d. e. 11 órakor.
Fellépnek: Kóváry komorál, Haraszty M. Herceg Stella,
Kondor Balyna, Morvai Bóka, Magyar Herceg, dr. Erdélyi,
Boros, Isamon stb. — Jegyek a Fővárosi Orfeum pénztáránál.

Vig operai előadások

Fővárosi Orfeumban február 2-án, csütörtökön d. e. 11 órakor
m. kir. Operaház tagjainak vendégteljesíttével.
Jegyek a Fővárosi Orfeum pénztáránál.

„Atlantis“ — die Samstagspremiere der Urauff. Karten können im vorhinein gelöst werden.

Telegramme.

Beneš' Sturz bevorstehend?

Prag, 25. Februar. (UAB.) Unter der Überschrift „Dr. Beneš auf dem Wege aus dem Ministerpräsidentenamt“ führt Redakteur Gessan in der Narodni Politika aus, daß eine Aenderung auf dem Posten des Ministerpräsidenten sich vorbereite, die aber erst in der Parlamentspause vor der Konferenz in Genua und der Reise des Präsidenten Masaryk nach Paris und London erfolgen werde, wozu Dr. Beneš den Präsidenten nur mehr als Außenminister begleiten werde, auf welchem Posten er verbleiben werde und müsse. Eine ganze Reihe wichtiger Verhandlungen harre der Republik, die Dr. Beneš zum Teil bereits eingeleitet habe.

Volkswirtschaft. Von der Börse.

Der mächtige Rückschlag, den die ungarische Krone heute in Zürich erlitt, übte weder auf den Effekten- noch auf den Valutenmarkt größere Wirkung aus. Die Spekulation beobachtete größte Reserve, so daß das Geschäft von ungewöhnlich geringem Umfang war, wobei es auf keinem einzigen Gebiete zu nennhaften Kursverschiebungen kam. Kursavancen sind zu verzeichnen bei: Konfordia, Oberungarische Berg- und Hütten, Safforgom-Székspärer, Dreibrücker Dampfziegelei, Ung. Allgemeine Kohlen mit je 150 K.; Nordungarische Kohlen und Adria mit je 200 K.; Krivaner mit 125 Kronen, Ganz-Danubius mit 300 K., Ungarische Zucker mit 400 K., Brauerei mit 140 K., Kaffeejer mit 300 K. usw.

Niedriger notierten: Vorkab-Wislofeger, Staatsbahn, Ban-Elektrizität, Telephon, Guttanon, Signum und Zenta-Rostoványer mit je 100 K.; Erste Budapester Allgemeine Gas, Lampen und Ung. Lloyd mit je 100 K.; Vittoria, Waffenfabrik, Ung. Stahl, Vereinte Glühlampen und Ration mit je 175 K.; Pannonia mit 200 K., Levante mit 250 K., Südbahn mit 110 K. usw.

Antilige Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including items like flour, oil, and metals.

(Von Valuten- und Devisenmarkt.) Die ungarische Krone erfuhr heute an der Züricher Börse einen Rückschlag um 2 1/2 Punkte und schloß zu 0.70. Berlin ging von 2.37 1/2 auf 2.46, Remsport von 515 auf 514, London von 21.67 auf 21.72, Paris von

41.20 auf 41.90, Mailand von 22.40 auf 22.50, Prag von 10.05 auf 9.95, während Agram, Warschau und Wien unverändert blieben. — Auf dem hiesigen Markt kamen infolge des Rückganges des Züricher Kronenturmes anfangs höhere Notierungen zur Geltung. Das Geschäft war jedoch äußerst still und die Tendenz gab dann nach, ohne daß es aber zu größeren Kurschwankungen kam. Zum Schluß blieben Dollar 720, Solol 14.05, Berlin 3.55, während Devisen Wien zwischen 7 1/2 und 7 schwankte. In Wien wurde Budapest Kurzaufschlag mit 13.60 geschlossen.

(Die Verhandlungen mit Oesterreich.) Aus Wien telegraphiert man dem UAB.: Der Neuen Freien Presse wird von kompetenter Seite mitgeteilt: Die handelspolitischen Besprechungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung verfolgen ein zweifaches Ziel: 1. Den Abschluß eines Handelsvertrags; 2. das Zustandekommen eines Warenaustauschübereinkommens. Der Handelsvertrag ist im Weiten fertiggestellt und seine Unterzeichnung dürfte in kurzer Frist erfolgen. Dagegen muß erst die Grundlage für die Verhandlungen über ein Warenaustauschübereinkommen geschaffen werden und zu diesem Zwecke sind die nötigen Erhebungen einzuleiten. Infolgedessen dürfte dieses Übereinkommen, wenn man zu einer Verständigung gelangt, was zu erwarten ist, nur erst in etwa vier Wochen abgeschlossen werden. Der österreichisch-ungarische Handelsvertrag wird sich im Weiten nach dem Muster des tschechischen und rumänischen gestalten. Er wird die gewöhnlichen Bestimmungen über die allgemeine Meistbegünstigung enthalten. Der Vertrag wird auch Bestimmungen für Handlungsvorfälle und über den zollfreien Reparatur- und Reparaturverkehr enthalten. Ein Warenaustauschübereinkommen zwischen Oesterreich und Ungarn hat schon früher bestanden. Es ist bis zum September in Geltung gewesen und dann wegen der bekannten politischen Reibungen außer Kraft gesetzt worden. Dasselbe hat Warenkontingente hinsichtlich der Einfuhr und Ausfuhr festgesetzt.

(Der Rat des staatlichen Notensinstituts) hielt heute seine Monatsitzung ab, die sich unter anderem mit dem von der Institutsleitung während der letztwöchentlichen Börsenereignisse befolgten Vorgehen beschäftigte. Der Rat billigte nicht nur dieses Vorgehen, sondern betonte die Notwendigkeit, daß die Leitung auch in der Zukunft durch ihr Eingreifen auf die Kursfluktuationen ausgleichend einwirken möge. Im übrigen wurden laufende administrative Angelegenheiten verhandelt. (UAB.)

(Die Ungarisch-Britische Handelskammer) hielt heute mittags in einem Saale des Parlamentsgebäudes eine Sitzung, in welcher der Handelsattaché der britischen Gesandtschaft Gumphreys einen Vortrag über die Möglichkeiten des ungarisch-britischen Aus- und Einfuhrhandels hielt. Zu dem Vortrage waren die Vertreter der industriellen und Handelskreise in sehr großer Anzahl erschienen. Von den Mitgliedern der Budapester englischen Kolonie waren zugegen: Mr. John Balfour als Vertreter des britischen Gesandten Balfour, Konsul J. M. Robinson, Hubert Scott, Mr. Skinner, Mr. Reeves, Mr. Simmonds, der Leiter der Londoner ungarisch-britischen Vereinigung Oberst Browne, Mr. Corry, Dr. Fred Chamier. Anwesend waren ferner: Staatssekretär Baron Wilhelm Lers, Dr. Stefan Bárczy, die Direktoren Clemen v. Pálogh, Kosman Baktányi usw. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Grafen Albert Apponyi eröffnet. Er gedachte zunächst in warmen Worten des Ablebens Lord Bryce, der der erste Kämpfer der englisch-ungarischen Freundschaft gewesen sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht schon in einigen Monaten der Verkehr zwischen den beiden Staaten wieder aufgenommen werden wird. — In Vertretung des fernweilenden Gesandten Gholer dankte Mr. Balfour für die Worte des Grafen Apponyi und verriet sodann darauf, von wie großer Wichtigkeit die kommerziellen Fragen heute auch im politischen Leben sind. Die Konferenzen von Washington und Portorose seien ein Beweis dafür, daß die internationale Zusammenarbeit mehr kein leeres Schlagwort ist. — Mr. Gumphreys gedachte zunächst der nunmehr zweijährigen Vergangenheit der ungarisch-britischen Handelskammer und führte aus, wie wichtig für beide Staaten der zielbetruhte kommerzielle Verkehr sei, ohne welchen kein Gedeihen möglich ist. Er kennt Ungarn noch aus den Vorkriegsjahren und weiß, daß die Budapester Kaufleute einen Ruf genießen, der füglich verglichen werden kann mit dem Rufe eines Kaufmannes vom Meer in der Welt. — Zum Schluß dankte Graf Albert Apponyi den englischen Rednern für die der ungarischen Handelswelt gebotene Anerkennung und schloß die Sitzung, wobei dem Grafen Apponyi und Attaché Gumphreys lebhafte Ovationen dargebracht wurden.

(Eine Awanasanleihe von vierzig Milliarden in Deutschland) Aus Berlin telegraphiert man: Der Vorschlag einer Awanasanleihe von vierzig Milliarden Mark, die fünf Jahre hindurch unterzinslich bleiben soll, geht vom Reichskanzler aus. Wie das

Magy. Kir. Operaház. A coronal begadás. Mátyás királyi kezesesség. Kezdet 7 órakor.

Nemzeti Színház. Mohács. Kezdet 7 órakor.

Városi Színház. Ciganybáró. Kezdet 7 órakor.

Király Színház. A holland menyegző. Kezdet 7 1/2 órakor.

EST-MOZI. IV., Irányi-utca 21. szám. A bestia. Amerik. állatfilm 5 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

FOVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut. W. Uj műsor. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

MELIKON. IV., Eskü-tér. Ábránd és valóság. Bíró Lajos Serpolette című regénye nyomán. Tarzan bosszúja. Dzsungel-történet. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 2. Tel. 182-82. Kuller István esküje. Regény 12 felvonásban. Zigotto mint lányzóktető. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ODEON. Rottenbiller-ut. 37. Tel. J. 2-68. Uj műsor. Előadások: 5, 7, 9 órakor.

OMNIA. Madame Blanche leánya. Szerelmi történet 4 felvonásban. Zigotto mint kukta. Burleszk 2 felvonásban. Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

Orient-Mozgó. VI., Izabella-ut. 65. Tel. 100-87. Sándor Mátyás. Júlia Verne regénye 4 részben III. rész. A halottak élnek. Előadások 4, 7, 9 és 9 ó.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut. 68. Tarzan bosszúja. Dzsungel-történet. Asszonyrabló. Regény. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Renaissance-Mozgó. VI., Nagymező-utca 22/24. Ábránd és valóság. Bíró Lajos Serpolette című regénye nyomán. Fatty mint szakács. Előadások 1/2, 1/2 órakor.

Royal-Apollo. Pillangó kisasszony. Piccini világhírű operája. Zigotto mint kukta. Burleszk 2 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Vesta-Mozgó. (volt Royal) Erzsébet-körút 89. Sándor Mátyás. Júlia Verne regénye 4 részben III. rész. A halottak élnek. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

TIVOLI. VI., Nagymező-utca 7. szám. Az álarcos lovas. Dráma 5 felvonásban. Bosszúálló kincsek. Dráma 5 felvonásban. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Tündér-Mozgó. VI., Szonyu-ut. 11. Tel. 173-27. Uj műsor. Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

URANIA. Az új rózsája. Amerikai filmjáték. Chaplin. Burleszk. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Vinözínház. A bálvány. Kezdet 1/2 órakor.

Renaissance-Színház. Fanny első szindarabja. Kezdet 8 órakor.

Magyar Színház. Színház. Kezdet 7 1/2 órakor.

Andrássy-női Színház. Oxfordi hercegnő. Biedermeier stb. Kezdet 8 órakor.

Belvárosi Színház. A gazdag lány. Kezdet 7 1/2 órakor.

Blaža Lujza-Színház. F1-a. Kezdet 8 órakor.

Várszínház. A föld. Kezdet 7 órakor.

Kisfaludy Színház. Szambul rózsája. Kezdet 7 órakor.

KAMARA. —Mozgófényképszínház— (Hungária-túró palotájában) Dohány-utca 42. Nyár-ut. sarok. Szürkeruhás leány. A főszerepben Hollay Kamilla és Lukács Pál. Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

Fővárosi Orfeum. Nur noch kurze Zeit! Das grandiose Januar-Programm ist von Anfang bis zu Ende ausserordentlich amüsant! Beginn 1/8 Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-63. A fényes januári műsor. Kezdet 7 1/2 órakor.

Kis Komédia. VI. Révay-ut. 18. Telefon 14-22. Minden este ROTT és STEINHARDT felléptével a januári új műsor. Kezdet 1/2 órakor.

Apollo-Színpad (Apollo-Kabaré) Rózsahegyi Kálmán vendégfelléptével a januári új műsor. Kezdet 8 órakor.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54. Minden este 1/2 órakor Csillaglányok operett. Szerep, líráz, felléptével. A bűn. (Gárdonyi Vilma, Balla, Kovács) Googotte. A trónörökös. Vasárnap d. u. 1/2 órakor mérsékelt helyárak.

TABARIN. VII., Rákóczi-ut. 63. sz. Telefon: József 21-16. A három Manly. A két Binajly. „CSUCSU“ Hermath Imre énekes táncos tréfája és az újonnan szerződött táncműsor.

Mascotte. VI., Nagymező-utca Nr. 60. Radulescu JAZZ-BAND. Parisien Grill. VI., Szerencsen-utca 85. Blaža Lujza-Színház épületében Szeressy Willy és Thea Worth Rita & Stew Dr. Erdélyi-Morvai JAZZ-BAND Tonyval Vasár- és ünnepnapokon 5-7 óráig táncolnak!

Berliner Tageblatt hört, ist die sozialdemokratische Partei bereit, dem Vorschlage des Reichsanzlegers näher zu treten. (MKB.)

(Nationales Kreditinstitut.) Die Krise in dem Schoße des Nationalen Kreditinstituts hat heute eine weitere Komplikation erfahren. Die Bankleitung forderte neun Beamte, die ihre Kündigung anmeldeten, auf, ihr Amt nicht weiter zu versehen. Die Beamten weigerten sich aber, das Gebäude des Instituts zu verlassen, worauf die Direktion beschloß, ihren Verfügungen im Notfalle auch mit Wuchsmitteln Geltung zu verschaffen. Der Direktor Franz Paris, der das Institut auf der Börse vertrat, hat sich den austretenden Angestellten angeschlossen. Die Berichte von dem Rücktritte des Direktors der Wallascher Fabrik Dr. Friedrich Lippmann bestätigen sich jedoch nicht. Die Gruppe der austretenden Beamten hat ihre Verbindungen dazu bemüht, um eine größere Erhöhung von Einlagen in der Höhe von ungefähr einer Million Kronen gefordert worden. Der Vizepräsident des Instituts Graf Thamerer hat sich heute vor einem Interimier, daß Zahlungsschwierigkeiten nicht bestehen. Die bisherige Forderung der Geldbestände des Instituts verändere aber jede neue Transaktion. Der geschäftsführende Direktor Bela Ronay äußerte sich dahin, daß das Institut in Zukunft unter Beachtung der nationalen Interessen jeden konfessionellen Gesichtspunkt ausschalten wolle. Die Zahl des Beamtenkorps wird eine Reduzierung erfahren und die Arbeitsdisziplin gesichert werden. Heute nachmittag haben die aus der Provinz gewählten Direktionmitglieder des Instituts eine Sitzung gehalten.

in der über die bisherigen Ereignisse referiert wurde. Die Direktion ist bereit, den verbleibenden Beamten eine Gehaltsregulierung zu bewilligen.

Auswärtige Börsen.

Wien, 25. Januar. (Effektenbörse.) Die Börse eröffnete heute in unregelmäßiger Haltung. Auf dem Devisenmarkt haben die fremden Zahlungsmittel, mit Ausnahme der tschechischen Devisen, die sich, mit Rücksicht auf den Hochstand in Zürich, auf ihrer letzten Schlussnotierung behauptet, durchwegs Verbilligung erfahren, was auf dem Effektenmarkte in mehr oder minder großen Kursrückgängen der valutaren Papiere zum Ausdruck kam. Bei allgemein ruhigem Geschäft erfreuten sich Bankpapiere lebhafter Nachfrage; insbesondere Anglo- und Länderbankaktien wurden zu erhöhten Kursen rege umgekauft. Im Schranken waren die Steigerungen gleichfalls nicht einheitlich, doch kam später eine festere Haltung zum Durchbruch. Im weiteren Verlaufe nahm das Geschäft in der Kasse infolge der bevorstehenden Versorgung einer schleppenden Verlauf. Staatsbahnaktien waren durch Arbitrageverkäufe gedrückt. Der Schranken schloß in fester Haltung. Die Valuten waren ruhig. Auf dem Anlagemarkte fanden nur geringe Umsätze statt. Oesterreichische Notenrenten waren, mit Ausnahme der um 4 Prozent höheren Nebenrente, unverändert, dagegen nahm die ungarische Kronenrente einen neuerlichen Aufschwung und ging von 2700 auf 3100. Kriegsanleihen waren kaum verändert. (MKB.)

Wien, 25. Januar. (Schlusskurse.) Deft. Goldrente 1700.—, St. Anleihe 112.—, Matriale 112.—, Gebührenten 116.—, ung. Kronenrente 3100.—, Zinsenlose 40.000, Anleihe 28.000.—, Englisch-ungarische Bank 9100.—, Bankverein 7300.—, Deft. Kredit 875.—, ung. Kredit 23.000.—, Länderbank 29.000.—

Deft. ang. Bank 27.500, Unionbank 6475.—, Ruma 78.800.—, Aeria 80.000, Donau-Dampfschiff 210.000, Staatsbahn 62.500.—, Südbahn 24.000.—, Staatsbahn-Benutzschein 31.000, Ausfuhr 145.000, Kronid 47.500, Siemens 13.700.—, Woina 66.000.—, Berg und Patten 160.000.—, Felica 83.000.—, Erntz 86.000.—, Polibühne 78.400, Rima 29.000.—, Saba 76.400.—, Waffenzabrik 7850.—, Koficer 40.000, Galg 69.500.—, Erntz 29.000, ung. Allg. Kohlen 146.000.—, Tufon 45.000.—, Anale 49.000.—, Ranto 93.000.—, Karpathia —, Galicia —, Sobnica 77.500, Schiller —, Meisar 4950, Sobazg 82.900, Südbahn-Benutzschein 26.700.

Wien, 25. Januar. Devisen: Budapest 1382,30 bis —, Berlin 4850.—, Remport 9830.—, Prag 18.700, Bukarest —, Mailand 43.000.—, Paris 89.000.—, Brüssel 76.550.—, Zürich 191.000, Amsterdam 358.000, London 41.500.—, Belgad 12.575, Agrum 3150.—, Sofia 6300.—, Warschau 236.50, Valuten: Ungarische Kronen 1372,50 bis —, tschechische Mark 4850.—, Dollar 9700.—, Estel 18.600.—, Lei 727.—, Lire 42.400.—, französische Frank 79.500.—, belgische Frank 76.000.—, Schweizer Frank 189.000, holländische Gulden —, englische Pfund 41.000.—, jugoslawische Taler 124.700, Rewa 6000.—, polnische Mark 292,50.

Berlin, 25. Januar. Devisen: Amsterdam 7455.—, Brüssel 1600.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, London 863.—, Gellingsors —, Mailand 875.—, London 863.—, New York 205.—, Paris 1637,50, Zürich 3940.—, Madat —, Wien 5,50, Prag 381.—, Budapest 27,90 bis —.

Zürich, 25. Januar. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —,70, Berlin 2424.—, Remport 314.—, London 21,71, Paris 41,88, Mailand 22,50, Prag 10,02, Agrum 1,70, Bukarest —, Warschau —,15, Wien —,15, österreichische gekempelte Note —,18.—, (Schluss) Budapest —,70, Berlin 246.—, Holland 187,50, Remport 514.—, London 21,72, Paris 41,90, Mailand 22,50, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 9,35, Agrum 1,70, Bukarest —, Warschau —,15, Wien —,15, österreichische gekempelte Note —,18.—

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Der Schiffbruch.

Roman von Rabindranath Tagore.

Mit einem tiefen Seufzer befreite er sich sonst aus ihrer Umarmung und erhob sich.

Nach langem sorgenvollen Grübeln beschloß er, die Schwierigkeit einzuweichen dadurch zu heben, daß er Kamala in ein Waisenpensionat gab, und er brachte die Sache sofort zur Sprache.

— Wächst du wohl Unterricht haben, Kamala? Sie sah zu ihm auf, mit einem Ausdruck, der deutlicher als Worte sagte: Was sin aller Welt meinst du nur?

Ramesch fing an, sich ausführlich über die Vorteile der Bildung zu verbreiten und über die Freude, die das Studium macht, aber er hatte seine Worte sparen können, denn alles, was Kamala antwortete, war:

— Gut, dann unterrichte du mich.

— Du mußt in eine Schule, sagte Ramesch.

— In eine Schule! rief Kamala; ein so großes Mädchen, wie ich?

Ramesch lächelte, daß Kamala sich schon so erwachsen vorkam.

— Noch viel ältere Mädchen als du gehen zur Schule, sagte er.

Kamala hatte nichts mehr zu erwidern, und eines Tages fuhr sie mit Ramesch nach der Schule. Es war eine große Anstalt, und es schienen andros viele Mädchen da zu sein, ältere und jüngere.

Ramesch übergab Kamala der Fürsorge der Direktorin und wollte sich verabschieden, als Kamala sich anschickte, mit ihm zu gehen.

— Wohin willst du? fragte er. Du mußt hier bleiben.

— Bleibst du denn nicht hier? fragte Kamala mit zitternder Stimme.

— Ich kann nicht, sagte Ramesch.

— Dann kann ich auch nicht bleiben, sagte Kamala und ergriff ihn bei der Hand. Nimm mich mit dir.

— Sei nicht töricht, Kamala, sagte Ramesch, meine Hand losmachend.

Diese Zurechtweisung ließ Kamala verstummen; sie stand wie versteinert und es war, als ob sich ihr Gesicht vor Entsetzen zusammenzöge.

Mit blutendem Herzen eilte Ramesch davon, aber so sehr er auch eilte, er konnte den Ausdruck von Schrecken und Hilflosigkeit auf dem lieblichen Antlitz nicht vergessen.

Ramesch hatte die Absicht, sich als Rechtsanwalt beim Alipur Gericht in Kalkutta zu melden, aber es war, als ob er alle Willenskräfte verloren hätte. Es fehlte ihm die nötige Energie, sich mit festem Entschluß an die Arbeit zu machen und all die Hindernisse zu überwinden, die sich dem angehenden Advokaten in den Weg stellten. Er gewöhnte sich, ziellos umherzufeldern, über die Dotorah-Bride oder um den College Square, und er überlegte gerade einen kleinen Absteher nach dem Nordwesten, als er einen Brief von Annada Babu erhielt. Der alte Herr schrieb:

— Ich las in der Zeitung, daß Sie Ihr Examen bestanden hätten, aber es tat mir leid, es nicht von Ihnen persönlich zu erfahren. Es ist lange her, seit

wir nichts von Ihnen und über Sie gehört haben. Sie müssen Ihre alten Freunde von ihrer Sorge befreien, indem Sie uns wissen lassen, wie es Ihnen geht und wann Sie nach Kalkutta kommen.

Es ist vielleicht nicht unangebracht, hier zu erwähnen, daß der Jüngling in England, den Annada Babu als Schwiegersohn ins Auge gefaßt hatte, als Barrister zugelassen, nach Indien zurückgekehrt und bereits mit einer vermögenden jungen Dame verlobt war.

Ramesch war sehr in Zweifel, ob es nach all dem, was geschehen war, recht sei, wenn er die Bekanntschaft mit Hernalini auf dem alten Fuße erneuerte. Für den Augenblick konnte er jedenfalls niemanden in die Art seiner Beziehung zu Kamala einweihen, denn das würde das unschuldige Mädchen in Schande bringen. Und doch mußte er, wenn er seine früheren Beziehungen zu Hernalini wieder aufnehmen wollte, sich ehelich ihr gegenüber aussprechen.

Jedenfalls konnte er, ohne unhöflich zu sein, Annada Babus Brief nicht unbeantwortet lassen; so schrieb er denn:

„Bitte, verzeihen Sie, wenn ich Sie nicht aufsuche; ich wurde durch Umstände daran verhindert, über die ich nicht gebieten kann.“

Aber er unterließ es, seine neue Adresse zu geben.

Am Tage, nachdem er die Antwort abgeschickt hatte, legte er die übliche Kopftracht des Advokaten an und begab sich zum ersten Mal nach dem Alipurer Gericht.

Eines Tages hatte er den Heimweg zum Teil zu Fuß zurückgelegt und wollte gerade eine Droschke nehmen, um nachhause zu fahren, als er eine wohlbekannte Stimme ausrufen hörte:

— Geh, Väterchen, da ist Ramesch Babu.

— Halt, Rutscher, halt! rief eine männliche Stimme, und ein Wagen hielt dicht neben Ramesch. Annada Babu und seine Tochter kamen von einem Ausflug nach dem Tierpark von Alipur zurück, daher diese unerwartete Begegnung.

Kaum hatte Ramesch Hernalini im Wagen erblickt — Hernalini mit ihrem lieblichen klaren Antlitz, ihrer vornehm stillen Haartracht und Kleidung, die ihn so vertraut war, ihren schlichten Armbändern und goldenen feststehenden Armbändern, die auf die Handgelenke fielen — da schlug eine solche Woge von Gefühl in ihm hoch, daß es ihn zu ersticken drohte.

— Also wirklich Ramesch! rief Annada Babu aus. Welch glücklicher Zufall, daß wir Sie so auf der Straße treffen! Sie schreiben uns nicht mehr, und wenn Sie schreiben, geben Sie uns Ihre Adresse nicht. Wo wollen Sie denn jetzt hin? Haben Sie etwas Besonderes vor?

— Nein, ich komme eben vom Gericht zurück, antwortete Ramesch.

— O, dann kommen Sie und trinken Sie mit uns Tee.

Rameschs Herz war zu voll und hatte keinen Raum für Bedenken. Er nahm in der Droschke Platz und nachdem er sich einen gewaltigen Rud gegeben hatte, um seine Befangenheit zu überwinden, fragte er Hernalini, wie es ihr ginge.

— Warum gaben Sie mir keine Nachricht, daß Sie durch sind? fragte sie, statt seine Frage zu beantworten.

Ramesch wollte keine Entschuldigung einfallen, so bemerkte er nur:

— Ich sah, daß Sie ja auch durch sind. Hernalini lachte.

— Ah, gut, Sie haben uns doch nicht ganz vergessen, das ist immerhin etwas!

— Wo wohnen Sie denn jetzt? fragte Annada Babu.

— In Dardshipara, sagte Ramesch. — Aber Ihre alte Wohnung in Kalutola war doch ganz nett, bemerkte der alte Herr.

Hernalini sah Ramesch an, äußerst gespannt, was er antworten würde. Ramesch entging ihr Blick nicht und er fühlte den Vorwurf darin.

— Ja, ich habe mich auch entschlossen, sie wieder zu beziehen, entfuhr es ihm.

Ramesch fühlte sehr wohl, daß Hernalini wegen dieses Wohnungswechsels über ihn zu Gerücht gesehen und ihn eines ernstlichen Verdachens schuldig befunden hatte. Der Gedanke peinigte ihn und er konnte nicht so schnell ein Wort der Verteidigung finden. Doch das Kreuzverhör verjammerte jetzt und Hernalini richtete den Blick ostentativ auf die Straße draußen.

Als das Schweigen unerträglich wurde, gab Ramesch freiwillig die Erklärung:

— Ein Verwandter von mir wohnt in Sedua, daher nahm ich die Wohnung in Dardshipara, um mehr in seiner Nähe zu sein.

Dies war nicht gerade eine Lüge, aber doch eine recht ernsthafte Entschuldigung; als ob Kalutola nicht nahe genug bei Sedua wäre, um sich gelegentlich nach einem entfernten Verwandten umzusehen!

Hernalini hielt den Blick fest auf die Straße gerichtet und der arme Ramesch zerbach sich den Kopf, was er weiter sagen sollte. Endlich fragte er:

— Wie geht es Dshogen?

Aber es war Annada Babu, der ihm antwortete.

— Er hat sein Examen nicht bestanden und ist auf eine Erholungsreise landeinwärts gegangen.

Als der Wagen an seinem Bestimmungsort angekommen war, übten die verrauten Kämme und Möbel ihren Zauber auf Ramesch aus. Mit einem Seufzer, in dem sich Erleichterung und Gewissensbedenken seltsam mischten, setzte er sich nieder, ohne ein Wort zu sagen.

Es waren wohl geschäftliche Angelegenheiten, die Sie so lange zuhause hielten? bemerkte Annada Babu plötzlich.

— Mein Vater starb... begann Ramesch.

— Ah, was Sie sagen! Wie traurig! Wie ging das zu?

— Er war auf der Heimkehr von einer Reise und fuhr in einem Boot den Padma hinauf. Plötzlich kam ein Sturm, das Boot kenterte und er ertrank. Wie ein jäher Windstoß die Wolken vor sich her treibt und den Himmel klärt, so legte die Mitteilung von diesem Unglück alle Mißverständnisse zwischen Ramesch und Hernalini hinweg.

Hernalini dachte voll Reue:

— Ich tat Ramesch Babu unrecht. Er war durch die Trauer um den Verlust seines Vaters und durch all die Sorgen, die für ihn daraus folgten, innerlich ganz in Anspruch genommen. Vielleicht drückt ihn derummer noch sehr. Wir klagten ihn an und fragten nicht einmal, ob ihn nicht irgendein Leid in der Familie über andere Sorgen fernhielten.

Und sie wurde sehr aufmerksam und herzlich gegen den waterlosen Jüngling.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Zu Wochentagen jedes Wort 4 Kr., fettegedruckt 8 Kr. Die kleinste Anzeige 10 Kr. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 Kr., fettegedruckt 12 Kr. Die kleinste Anzeige 60 Kr. — Stellenfuchende bezahlen jeweils die Hälfte.

Kleine Anzeigen werden aufgenommen in unserer Administration (V. Bez. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Annoncenbureaux u. Trauliken:

- IV. Bezirk.**
Annoncenbureau: Blocher, Semmelweis-u. 4. Mezei Antal, Eszék-ut 3. Tomner, Szervita-ter 8. Hungaria hirdető vállalat, Vas-utca 16.
Trauliken: Györi, Vámbó-körút 14. Székely, Kocsakönyv-u. 14. Glätz, Árkád-körút 18. Orv. Nagy Béla, Károlyi-Lajos-utca 8. Rosenfeld Zsigmond, Károlyi-körút és Király-utca sarkán. Orv. Vassary Dezső, Liget-ter 6. Orv. Grossmann, Árkád-körút 38.
- V. Bezirk.**
Annoncenbureau: Bokor, Bemke és Társ, Dorottya-ut 7. Haszentein & Vogler, r.-t. Dorottya-ut 11.
Trauliken: Schlessy, Lipót-körút 22. Kiss Jenő, Erzsébet-utca 11. Orv. Lantos Adalárd, Dorottya-utca 13. Havas, Vilmos császár-ut 6.
- VI. Bezirk.**
Annoncenbureau: Leopold Kornel, Tereb-ly-ut 8. „Herbert“ hirdető iroda és szerkesztésrel r.-t., Andrássy-ut 20. Jósse, Andrássy-ut 2. Ehray, Vilmos császár-ut 33. Schwarz, Andrássy-ut 7.
Trauliken: Német, Anker-ház, Brochfeld, Király-utca 22. Puch, Andrássy-ut 46. Nyirgyházi, Andrássy-ut 30. Weber, Andrássy-ut 34. Károlyi, Andrássy-ut 36. Brenner, Tereb-ly-ut 41. Dux, Tereb-ly-ut 17. Ruzsa, Dorottya-ter 3.
- VII. Bezirk.**
Annoncenbureau: Hlau, Király-utca 48/49. Eckstein, Erzsébet-körút 33. Ligez, Alkotás-utca 16. Györi-Nagy, Károly-utca 16. Nagy József, Király-utca 67. Leopold Gyula, Erzsébet-körút 36. Schiller, Rákóczi-ut 60.
Trauliken: Engel, Népszínház-utca 58. Sotilák, József-körút 2. Adler, Naha Lujza-ter 3. Reisz, József-körút 43. Bossányi, Munkácsy-körút 14. Batorvári, Havas-utca 37. Kuscsa, Rákóczi-ut 6. Mith, József-körút 68. Dr. Rozsnyei, Rákóczi-ut 65. Walczak, Erzsébet-körút 58.
- IX. Bezirk.**
Trauliken: Adamesek, Ferenccs-körút 46. Grün, Ferenccs-körút 43. Erlst, Úlló-ut 1. Folya, Rákóczi-utca 49. Nagy, Mester-ut 20. Rott, Rákóczi-ut 2. Birtich, Úlló-ut 58/a.
- X. Bezirk.**
Annoncenbureau: Adamesek, Ferenccs-körút 46. Grün, Ferenccs-körút 43. Erlst, Úlló-ut 1. Folya, Rákóczi-utca 49. Nagy, Mester-ut 20. Rott, Rákóczi-ut 2. Birtich, Úlló-ut 58/a.
- X. Bezirk.**
Trauliken: Adamesek, Ferenccs-körút 46. Grün, Ferenccs-körút 43. Erlst, Úlló-ut 1. Folya, Rákóczi-utca 49. Nagy, Mester-ut 20. Rott, Rákóczi-ut 2. Birtich, Úlló-ut 58/a.

Drillanten, Gold, Silber-gegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Zähne bis 112 Kronen per Stück kauft Mendelsohn, Juweliergeschäft, Rákóczi-ut 60. 12738

MÖBEL, TEPPICHE

Perrichastmöbel. Kamin, Kamin-Ofen, Speisezimmer, Schlafzimmer, Salon, Lux. Vörösmarty-ut 1. Telefon József 124-45. 15081

BERLEIDUNG

Stoffanzüge, dauerhaft, billig an Weberverkäufer, Konfektion. 3. Gutmann & Co., Rákóczi-ut 16. 12723

ANGEL, FRANCO

Angel, francia szabóné házakhoz ajánlkozik. Kertész, Akácia-utca 34. földszint 1. 3176

OFFENE STELLEN

Szesszalmában mérlegkepes könyvelő azonnali beépítésre kerestetik. Ajánlatok „Perfek 118” jellegre a kiadóba. 6118

STELLENGESUCHE

Hazafelügyelőnek ajánlkozik egy volt portás, tiszt és szerelést ért. 50,000 korona övvel rendelkezem. Cím a kiadóhivatalban. 6126

DIENT U. ARBEIT

Perfektes tüchtig Stubensmädchen wird mit guter Bezahlung für sofort gesucht. József-utca 18-19. II. Et. 16. 6104

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Müller, VII., Säfinggasse 18, II. 2. 6114

MUSIK

Legmagasabb arban városunk zongorát, pianót, harmoniumot Sternberg hangszergyár. Rákóczi-ut 60. Budapest. 18356

DIVERSE

Nagyothalló? Fülbugás-óan szenved? Kérem prospektust jöben aziz észrevétel. „Dobhártya-szerü hallvezetörök”. Ingven küldi Faragó, Népszínház-ut. 16. 10788

GESCHÄFTE

Geschäftseigentümem zur Beachtung! Allelei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermerken; wir bitten dringend um Zusätze. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. Telef. József 42-96. 15901

REALITÄTEN

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 6854

HÄUSER

Zur Beachtung für Haus-eigentümem! Zu angelegentlichsten Preisen können wir verschiedene Häuser und Stellen vermerken. Wir bitten dringend um Zusätze, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Úlló-ut 56. (Telefon József 42-96.) 16421

WOHNUNGEN

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökallifiten mit Telefonbenützung zu vermerken. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sark). 5060

KOMPAGNON

Társat keresek, hölgyet, hímző és ajándékhöz 89,000 koronával. Feuerstein, Újpest, Arpad-ut 29. 12602

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Váringsellesschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrianus-Palais. Telefon: József 121-98. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

UNTERRICHT